

Jahresberichte 2015 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs

VERBAND ÖSTERREICHISCHER HÖHLENFORSCHER

Johannes Mattes

Auch 2015 war für den VÖH als Dachverband der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs wieder von einem umfangreichen Arbeitspensum geprägt. Im Bereich des gewählten Vereinsvorstands kam es zu geringen personellen Veränderungen. Margit Schröder, die seit 2004 und zuletzt als Kassierin-Stellvertreterin in umsichtiger und verdienstvoller Weise die Finanzen des Verbands verwaltet hatte, legte ihre Funktion zurück. Mit Christa Pfarr, Mitarbeiterin an der Karst- und Höhlen-Arbeitsgruppe am Naturhistorischen Museum Wien, konnte eine würdige Nachfolgerin gefunden werden, die als Insiderin bestens mit der höhlenkundlichen Forschungslandschaft Österreichs vertraut ist und Jennifer Langer bei der Kassaführung unterstützt. Emil Büchel und Heinz Holzmann erklärten sich bereit, für eine weitere Funktionsperiode als Rechnungsprüfer zur Verfügung zu stehen.

Mit Heinz Ilming und Sabine Zimmerebner verlor die höhlenkundliche Gemeinschaft Österreichs zwei wichtige Stützen, die sich als Forscher, Organisatoren und Höhlenretter auch international einen Namen gemacht hatten. Heinz Ilming stand als Präsident selbst 28 Jahre an der Spitze des Verbands, leitete zahlreiche Expeditionen u.a. in der Dachstein-Mammuthöhle und bemühte sich zeitlebens vor allem um die Schulung des höhlenkundlichen Nachwuchses. Die Salzburger Höhlenforscherin Sabine Zimmerebner verunglückte bei einer Forschungstour im Namenlosen Schacht am Untersberg, kaum ein Jahr nach der erfolgreichen Bergung im Riesending-Schacht, woran sich die Verstorbene in maßgeblicher Form beteiligt hatte und dafür noch im Dezember 2014 mit dem „Life goes on – TARA-Award“ in der Wiener Hofburg ausgezeichnet worden war.

Obwohl ein wesentlicher Teil der Verbandstätigkeit zu meist unbemerkt und im Hintergrund passiert, bildet sie die Voraussetzung für das umfangreiche Angebot an Serviceleistungen für Mitgliedsorganisationen. Die Gesamtzahl der in 26 Mitgliedsvereinen und 30 Schauhöhlen im Dachverband organisierten Höhlenforscher erhöhte sich auf 2555 Personen; das entspricht einer Verfünfachung gegenüber der Mitgliederzahl bei der Gründung des VÖH im Jahr 1949. Neben den zahlreichen Routinetätigkeiten – an dieser Stelle sei u.a. das Editieren der Zeitschrift „Die Höhle“ und der Ver-

bandsnachrichten, die Betreuung der Verbandsbibliothek, -webseite und des Österreichischen Höhlenverzeichnis, die Beantwortung von Presseanfragen und die Akquirierung von Fördermitteln hervorgehoben – konnten auch mehrere außertourliche Projekte, Publikationen und Veranstaltungen realisiert werden. Anfang 2015 trat die von Thomas Exel ausverhandelte Erweiterung des Deckungsumfangs der vom VÖH angebotenen Privatunfallversicherung in Kraft. Bei geringfügiger Anhebung der Versicherungsprämie stehen je Versicherungsfall nun bei dauernder Invalidität bis zu 20.000 Euro, bei Unfall- und Bergkosten jeweils bis zu 40.000 Euro als Deckungssummen zur Verfügung.

Als Vertreter des VÖH bei der European Speleological Federation (FSE) nahm Ernest Geyer vom 30.5. bis 2.6. am „EuroSpeleo Forum“ in der süditalienischen Gemeinde Pertosa-Aulmeta teil und wurde für eine weitere Funktionsperiode als Kassier-Stellvertreter des FSE wiedergewählt.

Den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der International Union of Speleology (UIS), die im Rahmen der „23rd Karstological School“ von 15. bis 19.6. in Postojna stattfanden, wohnten seitens des Verbands Fritz Oedl, Pauline Oberender, Lukas Plan und Johannes Mattes bei.

Durch den tödlichen Höhlenunfall von Sabine Zimmerebner am 7.7. stand die Höhlenforschung in Österreich wie auch schon in den vergangenen Jahren im Rampenlicht der medialen Aufmerksamkeit. Wie bei früheren Höhlenunfällen setzte der VÖH bei Presseanfragen im Sinne des Opferschutzes auf Diskretion und versuchte stattdessen, bei Medienkontakten außerhalb eines konkreten Unfallszenarios auf den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen der Höhlenforschung hinzuweisen.

Von 10. bis 16.7. wurde unter dem Titel „Speleotraining Technik I“ und „Speleotraining Forschung und Dokumentation“ die bewährte Schulungswoche des Verbands in der Krippenstein-Lodge am Dachstein veranstaltet. Das Ausbilder-Team um Chris Berghold vermittelte an 12 aus Österreich und Deutschland stammende Teilnehmer Grundlagen der sicheren Schachtbefahrung und Höhlenvermessung.

Bei strahlendem Sommerwetter fand die diesjährige Jahrestagung des Verbands unter der Ägide des Lan-

desvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich von 20.–23.8. in Mitterbach unweit des Erlaufsees statt. Auf die Teilnehmer warteten spannende Exkursionen, ein umfangreiches Vortragsprogramm und ein Fotowettbewerb. Zudem wurde im Rahmen der Tagung eine Vernissage der Künstlergilde St. Lukas veranstaltet. In besonderer Erinnerung blieb den angereisten Höhlenforschern die Ausrichtung der Speläo-Olympics – ein Wettkampf, bei dem 11 Dreiergruppen in den höhlenkundlichen Disziplinen Schließen, „Spitteln“ und Steigen gegeneinander antraten. Des Weiteren wurde Jennifer Langer mit dem Poldi-Fuhrich-Preis 2015 ausgezeichnet. Im Rahmen der Generalversammlung wurden der Verein für Speläologie mit Sitz in Villach und der Salzburger Höhlenrettungsdienst als Betreiber der Schauhöhle „Feuchter Keller“ im Trattberg bei St. Koloman als neue Mitglieder im VÖH aufgenommen. Am Sonntagnachmittag wurde im Anschluss an die Generalversammlung die Hohlensteinhöhle offiziell als Schauhöhle eröffnet.

Im September wurde das von Johannes Mattes verfasste Buch „Reisen ins Unterirdische. Eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit“ veröffentlicht. Die Monografie erschien in der Beihefte-Reihe z. Z. „Die Höhle“ und wurde vom VÖH mitherausgegeben. Die Buchpräsentation fand am 19.10. im Lesesaal des Instituts für Geschichte der Universität Wien statt; eine Podiumsdiskussion zum Thema „Höhlenforschung – eine Brücke zwischen den Wissenskulturen“ rundete die Veranstaltung ab.

Von 28.9. bis 4.10. wurde unter der Leitung von Chris Berghold der mittlerweile im Intervall von drei Jahren stattfindende Schauhöhlenführerkurs abgehalten, bei dem 16 Teilnehmer optimal auf die anschließende amtliche Prüfung in Obertraun vorbereitet wurden.

KÄRNTEN

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Andreas Langer

Am 22. Jänner 2015 schloss Brigitte Langer, unsere langjährige Fachgruppenleiterin, viel zu früh für immer ihre Augen. Nachdem sie im Jahr 2011 an Krebs erkrankt war, begann ein langer und mühsamer Kampf gegen die Krankheit. Mit ihrem Tod verlor der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten ein langjähriges engagiertes Vereins- und Vorstandsmitglied.

Fachübergreifend wurden andere Fachgruppen des Naturwissenschaftlichen Vereins unterstützt. Bei



Bei der VÖH-Generalversammlung.

Foto: Heiner Thaler

Im Dezember wurde schließlich die Digitalisierung der älteren Verbandsnachrichten-Jahrgänge (1949–2000) abgeschlossen. Alle Ausgaben wurden händisch eingescannt, mit einer Texterkennung versehen und sind auf der Webseite des Verbands frei abrufbar. Des Weiteren wurden Vorüberlegungen angestellt, die Beihefte-Reihe z. Z. „Die Höhle“ – sofern im Einzelfall rechtlich möglich – in Zusammenarbeit mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum zu digitalisieren. Die ersten Bänder sind seit Anfang 2016 auf der Webseite des Museums kostenlos herunterzuladen.

Auf dem Gebiet des Umweltschutzes war der VÖH im Rahmen seiner Mitgliedschaft beim Umweltdachverband und der CIPRA aktiv. Durch den Einsatz von Rudolf Pavuza konnten Fördermittel lukriert und die Interessen des VÖH und anderer kleinerer Mitgliedsorganisationen weitervermittelt werden.

Finanziell kann der VÖH 2015 auf eine positive Bilanz zurückblicken. Durch den Rückgang öffentlicher Förderungen ist es dennoch notwendig, auch in den kommenden Jahren vorausschauend zu wirtschaften.

der Exkursion der Fachgruppe für Geologie in den Geopark Bad Eisenkappel und die Obir-Tropfsteinhöhle wurden im April die Teilnehmer zusätzlich über die Vorgeschichte und die Erforschung der Naturhöhlensysteme informiert, es wurde auch ein Überblick über andere Naturhöhlen im Nahbereich gegeben.

Der Vereinsausflug führte am 10.5. mit 32 Teilnehmern nach Slowenien in die Županova Jama in die Region Dolenjska (Unterkrain). Sie ist auch unter dem Namen Taborska Jama bekannt und befindet sich 8 km südlich von Grosuplje.

Das 35. Dreiländertreffen „Dreieck der Freundschaft“ fand vom 27. bis 28.6. in Görz in Italien statt, veranstal-

tet vom Verein „Federazione Speleologica Isontina“. Die fünf Teilnehmer der Fachgruppe haben das Stadtmuseum in Görz (Naturwissenschaftliches Museum, Museum des Ersten Weltkriegs und ein Stoffmuseum) und unterirdische Gänge unter der Stadt Görz besucht. An der VÖH-Tagung nahmen sieben Mitglieder teil. Wissenschaftliche Fachvorträge über Höhlenkunde, Materialkunde und die 50-Jahr-Feier der Österreichischen Höhlenrettung sowie die offizielle Eröffnung der Hohlensteinhöhle bei Mariazell als Schauhöhle wurden besucht, wobei die Familie Langer die Fachgruppe vertrat.

Im Auftrag der Abteilung 7 des Amtes der Kärntner Landesregierung erfolgte am 12.5. mit der Veranstaltungsbehörde eine Überprüfung der Obir-Tropfsteinhöhle und der Griffner Grotte. Dabei wurden beide Schauhöhlen begangen und die vorhandenen Bescheide überprüft.

Auf Grund einer vermuteten Verschmutzung fand am 10.8. eine naturschutzrechtliche Überprüfung des Buchenlochs (3742/2) und des Heidenlochs (3742/6) im Bezirk Villach statt. Das Buchenloch war ohne Beeinträchtigung, im Heidenloch wurden eine Feuerstelle, Dosen und Plastikflaschen in einer Felsnische vorgefunden und beseitigt.

Die 37. Fachgruppentagung am 17.10. im Gasthof Schmautz in Jerischach wurde von 34 Personen besucht und bot als Hauptvortragenden Herrn Karl Guttinger mit einem Dia-Vortrag unter dem Titel „Libyen, Tripolis bis Ghadamers, Speicherburgen und römische Ausgrabungen“. Eine Videoshow mit dem Titel „Unterirdisches 2015“ von Martin Friedl rundete das Programm ab.

Bei der katastermäßigen Bearbeitung der Kärntner Höhlen wurden auch heuer wieder neue Höhlen bearbeitet und Daten gesammelt. Auszugsweise werden einige neue Höhlen angeführt: Lemežnica Halbhöhle, Jama-Höhle, neue Naturhöhlenteile oberhalb des Markus-Stollens (Schäffleralm), Lanzenhöhle, Salaklufthöhle, Staff-Schacht und Jelenkluft.

Die Messsysteme im Rassl-System und der Bumslucke von Dr. Christoph Spötl werden seit 1998 von den Mitgliedern der Fachgruppe gewartet. Heuer wurden bei acht Befahrungen Akkus getauscht, Datenverbindungen überprüft, das Hauptgerät der Perlenhalle komplett getauscht, Messfühler entkalkt und Daten ausgelesen.

Im Zuge der Realisierung der Schauhöhle Obir-Tropfsteinhöhlen wurde der Franzisci Oberläuf-Stollen aufgedigelt, danach wieder verschlossen und eine Holzzimmerung als Fledermauseingang eingebaut. Diese Zimmerung wurde von den Mitgliedern der Fachgruppe am Boden verbrochen vorgefunden. Im November

2015 wurde der Stollen mittels Bagger aufgedigelt und ein 7,5 m langes Rohr mit 80 cm Durchmesser als neuer Zugang verlegt, durch den die Fledermäuse wieder ungehindert das gewohnte Winterlager beziehen können.

Laufend wurden bei den Befahrungen auch Fledermauszählungen durchgeführt und die Daten an die ARGE Naturschutz Kärnten übermittelt. Im Rassl-System konnten beispielsweise im Februar 335 Kleine Hufeisennasen, ein Großes Mausohr und eine Bart- oder Brandtfledermaus gezählt werden.

Die Grundarbeit der Höhlenrettung bildeten zahlreiche Vorübungen, Vorexkursionen, Ausbildungstage und Techniks Schulungen. Bei Einsatzübungen können die erlernten Fähigkeiten praxisgerecht angewendet werden.

In einer Schlucht im Bereich des Mittagkogels wurde am 9.5. eine Einsatzübung mit 15 Personen (9 Est. Klagenfurt, 6 Est. Villach) durchgeführt. Zielsetzung war die Festigung des Wissens und der handwerklichen Tätigkeit mit der Seilwinde, Verankerungsbau, Umgang mit der Korbtrage, Tragebegleitung, Übung von Einseiltechnik mit mehreren Umsteigstellen, Seilbahnbau und Gegengewichtsmethode.

Im Zuge der VÖH-Tagung fand eine Arbeitssitzung der Österreichischen Höhlenrettung statt, bei welcher über neue Ausbildungsunterlagen, Bekleidungsaktion, Datenbank, Mitgliedsausweise, Versicherungsschutz bei Übungen etc. diskutiert wurde. Die Jubiläumsfeier „50 Jahre Höhlenrettung in Österreich“ der Österreichischen Höhlenrettung am 21.8. in Zuge der Verbandstagung wurde mit der Präsentation eines Films aus den Anfangszeiten der Höhlenrettung, Interviews von langjährigen Mitgliedern und Wegbegleitern und der Herausgabe einer Festschrift begangen.

Die Kärntner Höhlenrettungsübung im Staff-Schacht wurde gemeinsam mit dem Hubschrauber des Bundesministeriums für Inneres durchgeführt. Übungsannahme war die Schachtbergung eines Verletzten mit angenommener Kopfverletzung nach einem Stein Schlag. Insgesamt haben 16 Personen (10 Est. Klagenfurt, 6 Est. Villach) an der rund 10 Stunden dauernden Übung teilgenommen.

Für die Bohrungen der Verankerungen hat sich auch die neu angeschaffte Benzinbohrmaschine für das Aufziehen die benzinbetriebene Motorwinde bestens bewährt.

Bei der Generalversammlung am 20.11. beim Stadionwirt in Klagenfurt wurde Andreas Langer als Landesleiter wieder gewählt, neu in den Vereinsvorstand der Kärntner Höhlenrettung wurden Andrea Langer als Schriftführerin und Herbert Preiml als Kassaprüfer gewählt.

Insgesamt hat die Fachgruppe 22 Fahrten mit 67 Teilnehmern durchgeführt (inklusive Obertagbegehungen) und 12 Fachgruppensitzungen mit 89 Teilnehmern und eine Fachgruppentagung abgehalten.

NIEDERÖSTERREICH / WIEN

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

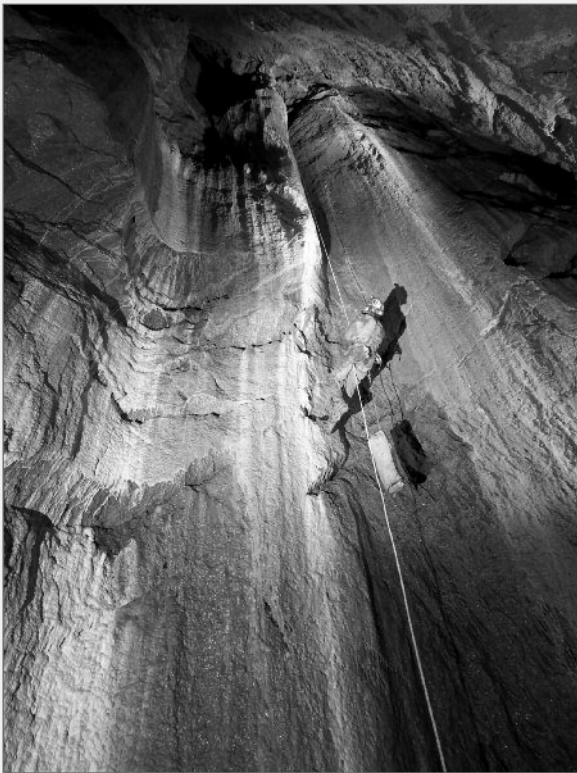
Wilhelm Hartmann

Auf der Kräuterin kamen sechs Höhlen hinzu, wobei der geräumige Schacht mit Rose (1812/94) mit 45 m Länge und 15 m Tiefe die größte ist. Das Bedeutendste war jedoch die Entdeckung ausgedehnten Neulandes in der Bärwies-Eishöhle (1812/11), wo in rund 200 m Tiefe 325 m meist geräumige Gänge vermessen werden konnten, wodurch die Ganglänge auf 7260 m stieg. Im Dürrensteingebiet wurden fünf Höhlen neu erfasst, wovon die Kegelstatthöhle (1815/413, L 217 m, H ± 19 m) die größte ist. In der Ritzkesselhöhle (1815/400) stieg die Ganglänge von 612 m auf 701 m. Am Ötscher wurde im Geldloch (1816/6) in der Neuen Welt der ca. 80 m über den *Hauptgang* hinaufreichende *Gießkannenschlot* erforscht und ein kleinerer Schlot im *Eisdorn* vermessen, sodass das Geldloch nun 11.402 m lang ist. Die Länge des Taubenloches stieg geringfügig auf 17.068 m, womit das Ötscherhöhlensystem 28.470 m Länge erreicht. Im Gebiet der Voralpe wurden in der Kasbachgrabenhöhle (1821/2) zwei kleinräumige schlotartige Fortsetzungen erklettert, was die Ganglänge auf 213 m erhöhte. In der Erlaufschlucht bei Purgstall wurde die Bearbeitung der Konglomerathöhlen am linken Erlaufufer (Teilgruppe 1873) großteils abgeschlossen. Es sind über 20 Objekte erfasst, meist einfache Halbhöhlen mit bis zu 60 m Breite, aber auch solche, die durch mächtige Blöcke und Pfeiler Höhlencharakter erhalten. Am Göller wurde die Neubearbeitung des bisher 334 m langen großräumigen Lusterriegelschachtes (1841/8) begonnen. Auf der Schnealpe sind fünf Höhlen hinzugekommen, wovon die Rötelswandröhre (1851/249, L 18 m) die bedeutendste ist. Im Kammschacht am Unterberg wurde eine Schlotregion erschlossen, was die Länge um 58 m auf 880 m anwachsen ließ. Auf der Hohen Wand ist die Tiefertal-Bruchfuge (1863/38) aufgrund der Neuforschung wieder zur längsten Höhle in diesem Gebiet geworden. Auch der 140 m lange „alte Teil“ ist großteils neu kartiert, sodass 331 m Länge bei 26 m Tiefe erfasst, die Arbeiten aber noch nicht beendet sind. In den Fischauer Vorbergen ist die Neuvermessung des vormals 203 m langen Fraislöches (1864/6) nahezu abgeschlossen und hält nun bei 333 m Länge

Als Abschluss des unfallfreien Forschungsjahrs wurde am 20.12. eine Jahresabschlusssekkursion in die Deutschmannlucke bei Bad Eisenkappel mit 24 Teilnehmern durchgeführt.

und 39 m Tiefe. Bei Bad Deutsch-Altenburg wurde im Steinbruch Hollitzer die bereits bekannte Hollitzerhöhle III (2921/41) auf über 100 m verlängert und die Hollitzerhöhle V (2921/43, L 44 m) und VI (2921/44, L 16 m), beide recht geräumige Objekte, dem Kataster einverleibt. Im Waldviertel wurden acht Objekte neu aufgenommen, wie meistens Überdeckungshöhlen im Granit, von denen das Glückstor (6845/239, L 15 m) und die Torbogen-Felsenhalle (6845/237, L 12 m) die eindrucksvollsten sind.

Bei der ersten Hochschwab-Forschungswoche Anfang Juli (Stützpunkt Sonnshienhütte) war die Killerkarnickelhöhle (1744/530) am Hinteren Polster Hauptziel. Hier wurde ein komplexes Canyonsystem erforscht, das an einer stark bewetterten Engstelle unbefahrbar wird (L 356 m, H -120 m). Weiters wurden elf Höhlen im Polsterkar und westlich des Murmelbodens vermessen, wovon die Ritze-Ratze-Kluft (1744/299; L 49 m, H -29 m) und der POL-KAR-Schacht-294 (1744/294; L 43 m, H -34 m) hervorzuheben sind. Eine tschechische Forschergruppe benützte ein Zeltlager als Stützpunkt und erforschte nördlich des Hinteren Polsters den Pol-Nord-Ponor (1744/531). Rund 140 m Neuland erhöhten die Ganglänge auf 493 m und die Tiefe auf 190 m. In der zweiten Forschungswoche Anfang September ausgehend vom Schiestlhaus wurden die bisherigen Hauptforschungsziele weiter verfolgt. In der Speikbodenhöhle (1744/651) wurde ein Canyon-Schacht-System erforscht, welches in einer großen Halle endet (L 1672 m, H 277 m). Im Potentialschacht (1744/475) konnte überraschend in einem Versturz Neuland gefunden werden, wo am Forschungsendpunkt nur mehr eine Forscherin einen stark bewetterten Schluf überwinden konnte. Ein Erweiterungsversuch ist geplant, da es schachtartig weitergeht (L 1879 m, H -107 m). Die Erforschung des Steinbockschachtes (1744/599) wurde traditionell mit ungarischer Beteiligung fortgesetzt. Ein knapp 100 m tiefer, wasserführender Schacht konnte befahren werden, und ein weiterführendes Canyonsystem leitet zu einer ca. 70 m tiefen, noch unerforschten Stufe (L 655 m, H -304 m). Die Neuvermessung des seit 1961 dokumentierten G'hacktsteinschachtes (1744/14) bot Überraschungen. Im Heinz-Möhler-Dom setzt ein nach NO ziehender Gang an, der recht engräumig in eine von Versturzböcken geprägte, langgestreckte



Stufe im bis in 257 m Tiefe reichenden Schachtsystem der Speikbodenhöhle. Foto: Lukas Plan

Halle mit zwei Fortsetzungen mündet. Die Ganglänge wuchs von 180 m auf 506 m an und die Tiefe wurde von 122 m auf 115 m korrigiert. Insgesamt wurden 1,6 km Neuland dokumentiert.

In den Spielmäuern (Zeller Staritzen) kam zu bereits bekannten Felsbögen mit dem Spielmäuer-Gratschacht (1747/66, L 26 m, H -16 m) ein weiterer Durchgangsschacht bzw. sehr massiver Felsbogen hinzu. Auf der Tonion führten mehrere Touren in den Fledermausschacht (1762/1). Bei zwei je dreitägigen Touren mit Biwak in der *Teufelsschmiede* (-360 m) wurde die Nachvermessung der Biwakumgebung abgeschlossen. Hauptforschungsziel waren aber Fortsetzungen in der *Bergspalte* (-400 m) und im darunter liegenden *Salzburgercanyon*, wo ein komplexes Canyonsystem erforscht wurde; mehrere Fortsetzungen sind hier noch offen. Die Länge stieg auf 3395 m; die Tiefe wurde wegen eines Fehlers bei der Messdateneingabe auf -577 m korrigiert. In den benachbarten *Teufelskessel* (1762/3) führten zwei Touren, wobei im *Watumbacanyon* an einer sehr engen aber stark bewetterten Stelle ein neuer tiefster Punkt (-247 m) erreicht wurde (L 2724 m). Bei einer im Rahmen der Verbandstagung organisierten Reinigungstour konnten aus beiden Höhlen über 100 kg Müll von früheren Expeditionen entfernt werden. Auf der Tonion-Südseite wurden einige Portale inspiziert und vier Höhlen vermessen,

wovon die 30 m lange Schotterhöhle (1762/37) interessante Fortsetzungen aufweist. Namensgebend waren große Fremdgerölle, die denen im Fledermausschacht und Teufelskessel ähneln.

Im Gesäuse wurde in den Teilgruppen 1711, 1712 und 1713 insgesamt 1,3 km Strecken in 29 Höhlen aufgenommen, wovon neun Höhlen neu ins Höhlenverzeichnis kamen. Am Reichenstein wurde mit der Bearbeitung der bereits 1935 beschriebenen Bürgelklüfte (1711/1) begonnen, die ein kleines Plateau aus Hangschuttbrekzie nördlich der Mödlinger Hütte kreuz und quer durchziehen. Für die überdeckten Teile kann bisher eine Ganglänge von 101 m angegeben werden. Am Hochtorn kamen im Roßkarschacht IV (1712/27) 31 m hinzu, sodass die Ganglänge nun 825 m beträgt. Im Guglschacht I (1712/113) war der Schneekegel soweit abgeschmolzen, dass eine bewetterte Schachtfortsetzung offen stand, wo vorerst 53 m Länge bei 29 m Tiefe aufgenommen wurden. Dank der günstigen Schneeverhältnisse konnten im Schneekar etliche Schächte aufgearbeitet werden, wobei im Schneekarschacht XXVI (1712/190) ein Längenzuwachs um 125 m auf 177 m erreicht wurde und die Tiefe vorläufig auf 70 m anwuchs. Im Schneekarschacht XI (1712/129) konnte endlich der 170 m tiefe *7-Sekunden-Schacht* überwunden und in anschließenden Schachtstufen weiter abgestiegen werden, womit die Höhle mit 504 m Länge zur vierten Großhöhle des Hochtorns wird. Die Vermessung reicht vorerst bis in 265 m Tiefe, die Erkundung hält bei über 300 m. Ein Schwerpunkt der Forschungen lag diesmal wieder in den Schächten in den hohen NW-Wänden des Massivs, wobei die Kloseweghöhle I (1712/217) mit 43 m und die Kloseweghöhle II (1712/218) mit vorläufig 60 m Länge erwähnenswert sind. In der Stadelfeld-Eiskluft (1713/22) stieg die Gesamtlänge um 309 m auf 2907 m, wobei die dabei erklommene „Übergossene Alm“ großflächigen Sinterschmuck zeigt. Südöstlich der Gsuechmauer konnte die im Jahr 1973 beschriebene Hintere Jahrlingmauerhöhle aufgefunden und als Mitterhöhle (1713/10) identifiziert und bisher auf 82 m Länge vermessen werden.

In Osttirol wurde in Zusammenarbeit mit dem LVH Tirol die Forschung in der Obstanzer Eishöhle (3811/1) weitergeführt, was die Ganglänge um 474 m auf 3364 m steigerte. Durch Kletteraufstiege konnte der *Dreamteam-Canyon* bis 138 m über das Eingangsniveau verfolgt werden, wodurch sich der Höhenunterschied nunmehr auf 139 m beläuft.

Der Verein richtete von 20. bis 23.8. die Jahrestagung des VÖH in Mitterbach am Erlaufsee (NÖ) aus. Das umfangreiche Programm mit Exkursionen, Vorträgen, Ausstellungen und diversen Feiern war mit 211 ange-

meldeten Teilnehmern gut besucht. Im Rahmen der Tagung fand auch die 50-Jahr-Feier der Österreichischen Höhlenrettung statt.

In der Reihe der „Höhlenkundlichen Schriften“ erschienen Heft 30 zur Verbandstagung und ein weiteres Heft zum Jubiläum der Höhlenrettung. Der 71. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschien wieder mit sechs Doppelheften und einem Gesamtumfang von 132 Seiten.

Zum vierten Mal in Folge nahm der Höhlenverein in Zusammenarbeit mit der Karst- und Höhlen-Arbeitsgruppe am NHM an der Kinderuni teil. Den Kindern wurde einiges über die Entstehung, Befahrung, Lebewesen und Vermessung von Höhlen vermittelt. Die Höhlenrettung führte wieder Übungen durch, darunter eine Schlotbergung im Zuge der Landesausstellung. Die bundesweite Datenbank wurde weiter entwickelt. Es gab zwar Alarmierungen, aber keine Einsätze. Die Weihnachtsfeier fand in der Nixhöhle bei Frankenfels statt, es nahmen 42 Personen teil. Anschließend wurde das nahegelegene Bergbauernmuseum besucht, die Veranstaltung klang bei einem Mostheurigen aus.

Sport- und Kulturverein Forschungszentrum Seibersdorf, Zweigverein Höhlenkunde

Herbert Kalteis

Die Sektion kann wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die 51 Mitglieder haben bei 91 gemeldeten

Höhlenfahrten 191 Höhlen besucht. Neben Österreich wurden auch Höhlenfahrten in Italien, Slowenien, Japan, Ungarn, Tschechien, Bosnien, Island, Deutschland und Griechenland durchgeführt. In der Museumshöhle (1912/19) beim Kaiser Franz Josef Museum wurde die Führungstätigkeit weiter betrieben.

Ein Mitglied der Sektion, Heinz Holzmann, hat eine Islandreise organisiert, wo von den 30 Teilnehmern ca. 30 Lavahöhlen befahren wurden. Bei der Vereinsfahrt mit 30 Teilnehmern in den Mährischen Karst (Tschechien) wurden in 5 Tagen 14 Höhlen und Karsterscheinungen besucht. An der Jahrestagung des VÖH in Mitterbach (NÖ) nahmen mehrere Mitglieder teil. Die traditionelle Höhlenfeier fand dieses Jahr bei unserem Mitglied Lucja Radwan in Gols statt. Neben vorhergehenden Höhlenbesuchen in der Bärenhöhle und der Zigeunerhöhle bei Winden konnte auch das umfangreiche Atelier bei Lucja besucht werden. An der Höhlenweihnachtsfeier des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und NÖ wurde ebenfalls teilgenommen.

Bei den Forschungsarbeiten in der Mörkhöhle am Dachstein haben einige Mitglieder teilgenommen, eine Publikation über diese langjährigen Tätigkeiten ist in Vorbereitung.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Jahrestagung 2016 des VÖH, die aufgrund des 50jährigen Bestands der Sektion Höhlenkunde im Sports & Culture AIT im Oktober 2016 in Baden bei Wien stattfinden wird, sind praktisch abgeschlossen, eine Homepage wurde eingerichtet.

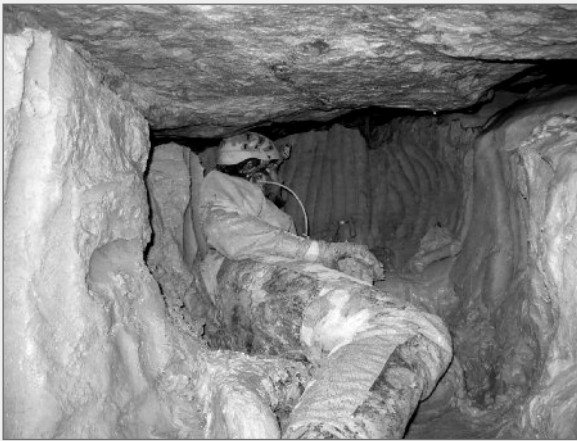
OBERÖSTERREICH

Verein für Höhlenkunde in Hallstatt-Obertraun

Kurt Sulzbacher

Für die alljährliche Neujahrsfeier des Höhlenvereins in der Koppenbrüllerhöhle am 2.1. waren sehr arbeitsintensive Vorbereitungsarbeiten notwendig, da in den Nächten vor der Veranstaltung jeweils zwischen 10 und 40 cm Neuschnee gefallen waren und somit der Zugangsweg zur Höhle mehrmals freigeschaufelt werden musste; dankenswerter Weise machte aber Stephan Höll mit einer Schneefräse den Weg begehbar. Nachdem der Veranstaltungstag mit strahlendem Sonnenschein begonnen hatte, begann es leider um 17 Uhr in Strömen zu regnen. Wegen dieser widrigen Umstände fanden diesmal weniger Besucher als in den Vorjahren den Weg zur immerhin schon zum 35. Mal abgehaltenen Veranstaltung.

Der eindeutige Forschungsschwerpunkt des Jahres lag wiederum auf der weiteren Erforschung der Hirlatzhöhle bei Hallstatt. Bereits am 3.1. brach eine zehnköpfige Gruppe in die Höhle auf, um hier bis zum 5.1. erneut im *Geistermandltunnel* zu versuchen, einen Weg durch die gewaltigen Lehmmassen zu bahnen, was sich trotz des großen Engagements der Teilnehmer letztlich als ziemlich erfolgloses Unternehmen herausstellen sollte. Joel Corrigan tauchte im Februar im *Wadiland* der Hirlatzhöhle bei hohem Wasserstand. Von 6. bis 8.3. machte sich eine dreiköpfige Gruppe um Stefan Damm auf den Weg in die Hirlatzhöhle, um hier zunächst die Zwischenetage zu erkunden, ehe im Bereich der *Halle des Staunens (HDS)* mit der Erkundung zweier Schlotte nach möglichen Fortsetzungen gesucht wurde. Der *Schlot der Wasserversorgung* beim *HDS-Biwak* wurde in schlechtem Fels ein Stück weiter nach oben verfolgt, ehe er zu eng wurde. Weiters wurde der



Endpunkt der Grabstelle im Geistermandltunnel der Hirlatzhöhle Foto: Georg Bäumler

Wasserschlot zwischen *HDS* und *Jalot* ein Stück nach oben verfolgt, ohne dass sich nennenswerte Fortsetzungen abgezeichnet hätten. Darüber hinaus wurde der Gang unter dem *Jalot* auf weitere Fortsetzungen erkundet.

Eine weitere Fahrt hatte von 20. bis 22.3. wiederum die Erforschung des lehmverfüllten *Geistermandltunnels* zum Ziel; leider stellte sich heraus, dass im hinteren Bereich des Tunnels das Wasser ca. 20 cm hoch stand, weshalb die Aktivitäten in die Bachschwinde verlagert wurden, die ebenfalls mit meterhohen Lehmablagerungen potentielle Fortsetzungen blockiert. Nach mehrstündigem Grabungsschichtbetrieb musste auch hier die Tätigkeit der zwölköpfigen Truppe wegen Aussichtslosigkeit beendet werden.

Von 21. bis 23.8. ging es einer Gruppe um Beni Hallinger darum, nach einer Inspektion des *Schwarzsiphons* und einem Materialtransport in der *Echokluft* Messpunkte der Expeditionen der 1980er Jahre für Anschlussmessungen zu lokalisieren.

Von 4. bis 6.12. war eine Gruppe um Stefan Dahm damit beschäftigt, in der *HDS* Schlotte auf etwaige Fortsetzungen zu untersuchen und einen 125 m langen Rundgang in der *Echokluft* zu erbohren und zu vermessen; eine dritte Gruppe vermaß in einem das *Jalot* unterlagernden Gang 256 m Neuland.

Von 5. bis 8.12. erfolgte unter der Leitung von Georg Bäumler eine fotografische und filmische Dokumentation der Riesengänge rund um das *Grünkogelbiwak* im Westen sowie ein Besuch der *Orgelhalle*.

Die Gesamtlänge der Hirlatzhöhle betrug mit Jahresende 101.416 m bei einer unveränderten Tiefe von 1.074 m sowie einer Horizontalerstreckung von 5.642 m.

Am 20.2. hielt Clemens Tenreiter im Sparkassensaal Bad Ischl einen Vortrag über die Höhlenrettungseinätze im Untersberg und im Tennengebirge.

Tschechische Kollegen forschten im März und September wiederum in Andy's Cave auf dem Dachsteinplateau.

Im Frühsommer wurden die neuen Vereins-T-Shirts präsentiert. Isabella und Christoph Breidt hatten Entwurf und Bestellung in die Hand genommen; das Shirt zeigt vorderseitig das Vereinslogo, auf der Rückseite eine Fledermaus und einen sich abseilenden Höhlenforscher, umrahmt vom Schriftzug des Höhlenvereins. Von 7. bis 21.7. nahm der Obmann an einer Islandexkursion teil, bei der eine internationale Gruppe österreichischer, deutscher und Schweizer Höhlenfreunde im Rahmen einer Rundreise unter der Leitung von DI Heinz Holzmann nicht nur die unzähligen oberirdischen Naturwunder wie Wasserfälle, Vulkane, Lavafelder und Gletscher besichtigten, sondern unter der fachkundigen Führung des lokalen Veranstalters „Extreme Iceland“ auch zahlreiche unerschlossene Vulkanhöhlen aufgesucht wurden.

Die Höhlenführung im Rahmen der sommerlichen Ferienspaßaktion führte am 24.7. Peter Seethaler und den Obmann mit zwölf begeisterten Kindern aus Bad Goisern in das Schwarzenbachloch.

Am alljährlichen Grillfest des Vereins im Vereinsheim in Obertraun beteiligten sich am 1.8. bei sommerlichem Schönwetter erfreulicherweise 28 Mitglieder und Freunde des Vereins. Die geplante geologische Exkursion auf die Tauplitzalm tags darauf wurde hingegen leider ein Opfer des Regenwetters.

Von Gottfried Buchegger und David Schöpf wurde von 3. bis 5.8. ein weiterer Vorstoß in den 300 m ONO vom Grünbergkogel gelegenen Sammler (1543/177) durchgeführt. Es gelang bei zwei Touren in die in der Nähe der Adamekhütte gelegene zweitlängste Höhle Gosaus insgesamt 308 m zu vermessen und somit ihre Gesamtlänge auf 1313 m zu erhöhen. Der tiefste Punkt des Sammlers liegt derzeit bei -131 m, die tiefste gemessene Temperatur betrug lediglich 0,8 °C!

An der Tagung des VÖH nahmen acht Vereinsmitglieder teil. Peter Seethaler unterstützte die Neugestaltung der Informationstafel bei der Karstquelle Hirschbrunn, die vom Hallstätter Verschönerungsverein durchgeführt wurde; dazu verfasste er einen Informationstext über die Quelle, der dem Verein zur Verfügung gestellt wurde.

Im August fand unter der Leitung von Joel Corrigan eine dreiwöchige Forschungsexpedition mit britischen, kanadischen, deutschen und französischen Teilnehmern auf dem Dachsteinplateau mit Stützpunkt Wiesberghaus statt. Schwerpunkt war die weitere Erforschung der Schmelzwasserhöhle (1543/173), in der unter sehr schwierigen Bedingungen eine neue Tiefe von 850 m und eine Länge von 6 km erreicht

wurden. Darüber hinaus wurden große Teile der Höhle neu vermessen und fotografisch dokumentiert. Die mittlerweile 69. Jahreshauptversammlung des Vereins fand am 28.11. im Gasthaus Hirlatz in Hallstatt statt. Dabei wurde die Neuwahl des Vereinsvorstandes durchgeführt.

Mit Christine Buchegger und David Schöpf bestanden am 5.10. im Gemeindeamt Obertraun zwei weitere Vereinsmitglieder die Schauhöhlenführerprüfung nach dem vorherigen Höhlenführerkurs.

An der Höhlenrettungsübung in Windischgarsten am 24./25.10. beteiligten sich drei Mitglieder der Einsatzstelle.

Verein für Höhlenkunde Sierning

Rudolf Weißmair

Die Jahresbilanz 2015 des Vereins für Höhlenkunde in Sierning weist eine Höhlenrettungsübung, nämlich die Herbstübung für Oberösterreich und Salzburg in Windischgarsten, die Teilnahme von mehreren Vereinsmitgliedern an der Tagung in Mitterbach sowie 64 Touren mit 146 Teilnehmern auf. Von den 64 Touren waren 26 Vermessungsfahrten mit einer erreichten Zuglängensumme von 7419 m. Von den anderen 38 Touren blieben 14 an der Oberfläche – Höhlensuche, Lagebestimmung, Materialtransport, Anbringen von Katasternummern –, 24 waren Erkundungsfahrten oder Exkursionen oder hatten Fledermausbeobachtungen und wissenschaftliche Arbeiten zum Ziel. Sengsengebirge und Reichraminger Hintergebirge: Trotz einer wochenlangen Trockenphase war die Schüttung des Bachs in der Biotophöhle (1651/60) auf der Nordseite des Sengsengebirges mit etwa 1 l/s unverändert. Vermessen wurde der Abschnitt vom 1. Siphon bis zum 3. Siphon. Dieser stellt das momentane Ende der Höhle dar. Ein Absenken des Wasserspiegels wäre dort möglich. Mit einer Taucherbrille war ein abwärts führender Gang zu sehen. Der darüber liegende 15 m hohe Gang muss erst technisch erklettert werden.

Der Tümpel am Eingang der Elfenhöhle (1651) am Westausläufer des Sengsengebirges konnte in kurzer Zeit ausgepumpt werden. Es ist jedoch keine Fortsetzung vorhanden. Eine Woche später war der ausgepumpte Tümpel bereits wieder halb voll mit Wasser. Das spätherbstliche Schönwetter Anfang Dezember ermöglichte die Vermessung einiger kleiner, auf Luftbildern entdeckter Objekte (1651) im Schwarzgraben, in der Gegend der Giereralm auf der Südseite des Sengsengebirges. Der mindestens 23 m tiefe G2.2-Schacht (1651) und der etwas weiter talwärts ge-

legene Feichtalcanyon (1651), eine canyonartige Schlucht mit 10–15 m Tiefe und ebenem Boden, müssen noch vermessen werden.

Das Hexenloch (1651), eine Klufthöhle ohne Fortsetzung, liegt nahe des Weges von der Weitgrube zum Roßkopf in etwa 1600 m Höhe. Sie wurde 2015 erstmals befahren und vermessen. Nach einem Einstieg auf Holz und Humus gelangt man über eine 5-m-Stufe in eine kleine Halle mit zwei verstürzten Fortsetzungen.

Am östlichen Hauptkamm, am Vorderanger, wurde das Sinterplatten-Abdeckloch (1651) erkundet, das am Einstieg 20 cm dicke Sinterschichten aufweist.

Ebenfalls im östlichen Sengsengebirge liegt westlich der Barendurchgangshöhle (1651/10) die auf Airborn Laserscanbildern gefundene Turnschuhlucke (1651). Die etwa 60 m lange Horizontalhöhle mit zwei Eingängen endet verstürzt in einem bis zu 10 m breiten und 10 m hohen Raum. Bei einer Oberflächenbegehung vom Gipfelaufbau des Rohrauer Größtenberges durch Karstgassen und Latschenköpfe in Richtung Bärenriedlau wurde die Lage der Schächte Rohrauer 2, Rohrauer 3, Querblick-Halbhöhle, Zwischenstufenschacht, Kleiner Kraterschacht und Kühlfach (alle 1651) bestimmt. Unweit davon, in den Gruben, erwies sich die Versteckspielspalte (1651) trotz Erweiterung auf schließbare Dimensionen als fortsetzungslos. Beim Aufstieg zu den Gipfelwiesen von Schneeberg und Nock über die Bärenriedlauhütte wurde diesmal der ca. 1000 m östlich des Rottals liegende Störungsgraben begangen. Ungefähr 600 m östlich des Rottals liegt noch ein zweiter, auch etwa SW-NO verlaufender Graben, der ebenfalls durch Latschen nur erschwert begehbar ist. Trotz intensiver Verkarstung wurden insgesamt nur zwei unbedeutende Portale gefunden. Der Eisrohrschacht in der Nähe des Kraterschachts (1651/24) ist schon etwa 20 Jahre bekannt. Er wurde in den 1990er Jahren bis zum Grund befahren, aber nicht vermessen. Diesmal wurde die Höhle vollständig vermessen, dazu wurde ein 40-m-Seil aus einem Seildepot beim Inselschacht (1651/57) verwendet. Die Schachthöhle hat zwei Eingänge, die in den rohrförmigen Hauptschacht münden, dessen Wandvereisung namensgebend war. Die Schnee-Fels-Kluft am Grund des Hauptschachts war am 12. Juli 2015 etwa 5 m tief befahrbar und nicht bewettert. Das Eis an den Wänden war im Vergleich zu den 1990er Jahren schon stark abgeschmolzen.

Im Karstgebiet in der „Tiefing“, zwischen Rauhshobermauer und Mayrwipfl wurden zwei neue Objekte geortet und der seit längerem bekannte „Durchgang“ (1651) – eine geräumige Verbindung zweier Dolinen – vermessen.



In der Biotophöhle vor dem 2. Siphon.

Foto: Andreas Hörhager

Im Wurzelloch (1651/5) im vorderen Rettenbachtal konnten 15 Kleine Hufeisennasen gezählt werden. Bei zwei Exkursionen in die Rettenbachhöhle (1651/1) wurden mit 16 Kleinen Hufeisennasen wieder mehr Fledermäuse beobachtet. Die Population war in der jüngeren Vergangenheit besorgniserregend geringer geworden. Bei der Exkursion im Juni hatte der Höhlenbach trotz Regenwetter offenbar einen außergewöhnlich geringen Wasserstand, denn selbst in den Bereichen *Mittagberg* und *Vordersee* waren nirgends die gewohnten Wassergeräusche zu hören.

Nach 15 Befahrungen der Klarahöhle (1651) in diesem Jahr beträgt die vermessene Gesamtzuglänge derzeit fast 31 km. Das wichtigste Ereignis 2015 war aber die Entdeckung eines zweiten Eingangs als Alternative zum bisherigen, massiv einsturzgefährdeten Einstieg. Der neue Eingang erfordert einen Schachtabstieg. Die vertikale Strecke wurde über mühevollen Schlotbefahrungen über fast 200 Höhenmeter von unten her erschlossen (*Riesenschlot*). Der Durchbruch zur Oberfläche gelang durch eine Grabung auf Grund der Ortung eines VS-Gerätes von außen her. Mit dem Freilegen begann zugleich eine starke Bewetterung. Ein weiteres Ziel war die Erforschung der Höhlenräume unterhalb des *Dickdarms*. Durch mehrere Öffnungen zwischen Bodenblöcken war ein bis zu 20 m tief eingeschnittener Bachlauf erkennbar. Über abwärts führende Gänge erreicht man drei nebeneinander liegende Schachtröhren, die sich 20 m tiefer zu einem einzigen Hauptschacht vereinen.

Im historischen Bergbaurevier in der Unterlaussa teilt sich kurz nach dem Eingang ein bisher unbekannter Bauxitstollen (1651) in zwei Äste, einen horizontalen, teilweise verstürzten und einen nach unten führenden großräumigen, aber teilweise verblockten Gang.

In der Hetzschlucht gab es im Unterlauf des Sitzenbaches wenig Wasser und viel verkeiltes Holz. Die

Suche nach einer Schwinde des Sitzenbaches war auch diesmal erfolglos. Unklar ist, wohin im untersten Drittel der Schlucht das Wasser des Oberlaufs verschwindet.

Totes Gebirge – Warscheneckstock: Durch den Jahrhundertssommer sind einige bisher durch Schnee verschlossene Schächte im Brunnsteinerkar zugänglich geworden: Es sind dies der Streboparallelschacht (1636/83) mit 26 m, der Jahrhundertssommerschacht (1636/82) mit 46 m und großräumiger Fortsetzung, der Streboschacht (1636/44) mit 74 m, die Strebokluft (1636/S12) mit 10 m, die Brunnsteinerkarschächte 1 (1636/79; 16 m), 2 (1636/80; 7 m), 3 (1636/81; 6 m) und 4 (1636/82; 9 m). Im Frauenkar und im Brunnsteinerkar wurden später noch mehrere kleine Schächte vermessen und am Eingang mit der Katasternummer beschildert. In der Gegend des Brunnsteinersees wurde die Schädelkluft (1636/92; 27 m) vermessen.

Der Versuch, im Glöcklkar einen bekannten Eingang am nordöstlichen Ausläufer des „Toten Manns“ wieder zu finden, führte zur Entdeckung eines Portal an der Nordwestseite des Grats (1636).

2015 hatten zehn zum Teil sehr lange Touren die „Höhle beim Eisernen Bergl“ (1636) im Warscheneckgebiet zum Ziel. Die 2014 entdeckte, überwiegend horizontal verlaufende Höhle besteht über weite Strecken aus einem labyrinthischen Gangsystem. Derzeit sind etwa 2 km vermessen. Starke Bewetterung lässt auf ein ausgedehnteres System schließen. Bei Seilbahnbetrieb dauert der Zustieg von der Bergstation des Frauenkarlifts nur etwa 20 Minuten. Tonscherben und ein alter Eisentopf zeugen von einer früheren Nutzung der Höhle. Am abschnittsweise trockenen Boden findet man Augensteine und an einer glatten Canyonwand gut ausgeprägte Megalodonten und immer wieder filigrane Fledermausknochen. Neben eindrucksvollen Schloten enthält die Höhle verschiedene Sinterformen wie zum Beispiel weißen Sinter und Stalagmiten. Bemerkenswert ist auch ein Schacht, der durch ein unschließbar kleines Fenster einen Blick in einen tieferen Parallelschacht ermöglicht.

Die auf der Südseite des Eisernen Bergls liegende Südportalhöhle (1636/91) ist derzeit auf 122 m Länge vermessen und hat keine Verbindung zur Höhle beim Eisernen Bergl (1636).

Eine Befahrung des Pießling-Ursprungs (1636/3) ergab, dass einige der in der Höhle befindlichen Seileinbauten nicht mehr voll belastbar sind.

Totes Gebirge – Stoderkamm: In der altbekannten Eisluog (1625/28) am Brandleck befand sich heuer schon im Juni nur noch ein klägliches Eisrest im Eingangsbereich. Vom namensgebenden „Herausluog“ von Eis

aus dem Höhlenportal kann aber schon seit geraumer Zeit nicht mehr die Rede sein. In den letzten Jahren verschwanden bereits im Frühjahr immer schneller die Eingangseisfiguren und inzwischen sogar das Bodeneis. Im Eisteil lag der „Bläser“ etwa 2 m tiefer als früher. Die Haupteismasse, der „Eissee“, hatte keine Randkluft und etwa 1 m weniger Eishöhe als 2011. Die Eisfiguren am hinteren Ende des Eissees waren dagegen noch gut ausgebildet.

Am Kraxenberg-Ostrücken (1625) wurde die Lage von bekannten Schachthöhlen bestimmt.

Schon von weitem ist das gewölbte Portal der 35 m langen Brieglersberg-Biwakhöhle (1625) zu sehen. Die zwischen Kleinem und Großem Brieglersberg liegende Höhle endet an einer unerschließbaren engen Schichtfuge. Einige Höhenmeter oberhalb befindet sich die breite Einsturzdoline des „Gipfelkessels“ (1625). Der etwa 15 m breite und 15 m tiefe Einstiegsschacht kann an der Ostseite abgeklettert werden. Das eigentliche Höhlenportal öffnet sich in der westlichen Kesselwand und ist etwa 8 m breit und 5 m hoch. Man gelangt danach über Blöcke großräumig abwärts bis zum verstürzten Ende nach einem 5 m Abstieg. Beide Höhlen wurden zur Gänze erforscht und vermessen. Totes Gebirge – Almtaler Sonnenuhr: Ziel zweier Befahrungen der Tunnelhöhle (1627/65) mit fünf Biwaknächten waren die 2014 neu entdeckten großräumigen Teile. Über die schon länger bekannten *Linsenschächte* und den nach unten anschließenden Schachtcanyon gelangt man in Höhlenräume mit eindrucksvollen Raumdimensionen. Durch eine bis zu 60 m lange, 15 m breite und 30 m hohe Halle, einen voluminösen 70-m-Schacht (der *Tiefe Schacht*) der sich in einem 110 m hohen Raum befindet und weitere großräumige Gänge und Schächte gelang 2015 einer französisch-österreichischen Gruppe in etwa 600 m Tiefe der Zusammenschluss mit dem Grieskarhöhlensystem (1627/76). In einer zehnstündigen Durchquerung wurde das Grieskarhöhlensystem vom Eingang *Tunnelhöhle* zum Ausgang *Plattenhöhle* befahren. Da noch Vermessungsdaten fehlen, kann die derzeitige Gesamtlänge nur geschätzt werden – sie dürfte aber schon fast 15 km betragen. Die Gesamttiefe beträgt über 700 m. Die Neuerforschung eines weit nach Osten führenden großräumigen Kluftgangs, einer Abzweigung beim Tiefen Schacht, musste aus Zeitmangel abgebrochen werden. Der Zustieg erfolgte über den eindrucksvollen *Sedimenttrichterschacht*. Sein unterer Abschnitt besteht aus einem etwa 20 m tiefen, sehr steilwandigen, trichterförmigen Loch in einer mächtigen Lockersedimentschicht mit Korngrößen von weniger als 1 mm bis zu 30 cm Korndurchmesser.

Verein für Höhlenkunde Ebensee

Dietmar Kuffner und Johannes Mattes

Die Besucherzahl der als Schauhöhle geführten Gassel-Tropfsteinhöhle betrug im Vorjahr 1238. Sie liegt damit nur geringfügig über der des Jahres 2014. Obwohl es einer der heißesten Sommer überhaupt war, ließ der Besuch im Gegensatz zu anderen Hütten in der Umgebung deutlich zu wünschen übrig. Der Grund dafür dürfte in der geringeren Höhenlage der Hütte und der Südexposition des Zugangsweges liegen, die gegenüber den hochalpinen Hütten weniger Abkühlung verspricht. Wieder zeigte sich die Wichtigkeit des Busverkehrs, kamen doch mehr als die Hälfte aller Besucher mit dem Bus zur Höhle.

Um die Küchenausstattung den gestiegenen Ansprüchen anzupassen, wurde ein professioneller Gasherd angekauft und an die bestehende Gasanlage angeschlossen. Der Herd hat vier Kochstellen und erleichtert bzw. beschleunigt die Arbeit in der Küche wesentlich. Ebenso musste ein defekter Gläserspüler ausgetauscht werden.

Nachdem 2014 bei der routinemäßigen Kontrolle der Trinkwasserqualität eine Bakterienbelastung festgestellt wurde und sich diese trotz eingehender Reinigung der Wasseranlage nicht besserte, stellte sich heraus, dass bereits das Quellwasser selbst belastet ist. Für den Rest der Saison musste das Trinkwasser aus dem Tal zur Hütte transportiert werden. Im vergangenen Jahr wurde dann eine UV-Desinfektionsanlage angekauft und installiert. Dadurch steht wieder einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung. Die Kosten der Anlage konnten zur Gänze durch die Schutzhüttensubvention des Bundes abgedeckt werden. Negativ wirkt sich die Anlage allerdings auf die ohnehin ständig steigenden laufenden Kosten des Hüttenbetriebs aus, da die Überprüfung und Probenahme nun drei Mal so viel wie bisher kosten wird.

Neben den jährlichen Wartungsarbeiten am Zugangsweg konnte im Vorjahr die Stiege am Wegeistieg am Beginn des Karbertals fertig gestellt werden. Dazu waren noch einige Felsbohrarbeiten und Schweißarbeiten am Geländer notwendig. Zuletzt wurden die Halteseile am Geländer montiert und gespannt.

Es wurden auch sämtliche Beschilderungen am Weg zur Höhle erneuert. Insgesamt wurden 23 Tafeln nach den Richtlinien des VAVOE neu gestaltet und angefertigt. Die Tafeln bestehen aus Kunststoff und sind auf einer Nirosta-Halterung befestigt.

Neben dem zeitintensiven Schauhöhlen- und Schutzhüttenbetrieb konnten 2015 auch bei Höhlenforschungen wieder mehrere Erfolge erzielt werden. Dabei wurden wie auch in den vergangenen Jahren

neben der Gassel-Tropfsteinhöhle auch im Höllengebirge und im Rettenbachtal bei Bad Ischl Touren unternommen und neue Höhlen entdeckt und dokumentiert.

Auf der Gasselhütte wurden drei Forschungswochenenden veranstaltet und zwar vom 13.–15.2., 24.–26.7. und 27.–29.11., woran insgesamt 28 Höhlenforscher teilnahmen. Auch wenn der Längenzuwachs der Gasselhöhle mit 162 m auf eine Gesamtganglänge von zuletzt 5583 m (Stand 11/2015) bescheiden blieb, wurden zahlreiche offene „Fragenzeichen“ aufgearbeitet und ein mit dem Namen *Far-Far-Away* titulierter, neuer Höhlenteil entdeckt, der bislang nur in Ansätzen dokumentiert werden konnte.

Die im Februar 2015 unternommene Forschungstour war durch die hohe Schneelage und den langen Aufstieg zur Hütte geprägt. Während der Forschungsfahrt wurde im Bereich des *Supergeilen Canyons* eine unscheinbare Fortsetzung entdeckt und ausgegraben, eine Befahrung jedoch auf das nächste Mal verschoben. Der restliche Teil der Gruppe widmete sich einer möglichen Fortsetzung in der *Bonaventura-Halle*, die sich allerdings nach einer mehrstündigen Kletterei als Nieten erwies. Auch mögliche Deckenfortsetzungen wurden in der anschließenden *Verteilerhalle* an deren nördlicher Wandbegrenzung ausgemacht. Bei der Forschungstour im Juli wurden in der *Exzentrikerhalle* und der *Schatzkammer* Fotos angefertigt und eine Reinigungsfahrt in das *Untere Horizontal-system* unternommen, um die Höhle von den Spuren früherer Befahrungen zu säubern. Auch die letzte mögliche Fortsetzung in der *Bonaventurahalle* – ein 19 m hoher, wasserführender Schlot – wurde, wenn auch erfolglos, erklettert. Stattdessen glückte durch die bereits im Februar erweiterte Engstelle im *Supergeilen Canyon* die Entdeckung bislang unbekannter Höhlenteile, welche im Rahmen der Forschungstour zwar in einer Erstreckung von ca. 300 m befahren, aufgrund der fortgeschrittenen Zeit aber nicht vermessen wurden. Ein Bericht zu den Neuentdeckungen wurde u.a. auch am Titelblatt der Regionalzeitung „Tips“ vom 5.8. abgedruckt. Anschließend wurde auch die bereits 2014 entdeckte Hennereck-Höhle (1618/37) nahe der Gassel-Tropfsteinhöhle auf 12 m Gesamtlänge vermessen und dokumentiert.

Bei der dritten Forschungstour im November wurde schließlich in mehreren Gruppen die Vermessung der neuen Höhlenteile in Angriff genommen und mit dem Transport von 40 m Eisenleitern, welche dem Ausbau des Zugangswegs zu den tagfernen Gangabschnitten der Gasselhöhle dienen sollen, begonnen.

Bei dem Höhlenteil *Far-Far-Away* handelt es sich um ein Labyrinth von kleinräumigen Gängen und



Expeditionsteilnehmer der Forschungstour vom 24.-26.6.2015 (v. l. n. r.): W. Mohr, B. Wielander, B. Muschl, J. Landertshammer, J. Mattes, W. Haupt, E. Zeindlinger, F. Rührlinger, H. Mohr und A. Haslauer. Foto: Peter Kollersberger

Schlüfen mit reichem Lehmvorkommen, geringer Versinterung und teils sehr brüchigem Fels in der Länge von derzeit ca. 300 m. Es dominieren Canyons, große Harnischflächen als Decken und nur kleinere, teils rezente Tropfsteinformen. Gerade durch das seltene Auftreten von Sinter ist ein besserer Einblick in den Höhlenbildungsprozess der Gasselhöhle möglich. Die Neuentdeckungen stellen vor allem deshalb einen wichtigen Erfolg dar, da in den bisher tagfernen Teilen der Höhle keine Fortsetzungen mehr Richtung Norden gefunden wurden. Dabei bewahrheitet sich die Vermutung, dass sich die großen Gänge in der Gassel-Tropfsteinhöhle vor allem in der Seehöhe von 1200 m ausbildeten. Der Erfolg ist das Ergebnis einer konsequenten, mittlerweile seit 10 Jahren andauernden Forschungstätigkeit und des Spürsinnns von Barbara Wielander und Dietmar Allhuter, welche die Fortsetzung schon länger im Auge hatten. Die anfängliche Vermutung, dass der Höhlenteil eine besondere Nähe zur Oberfläche aufweist, hat sich bislang nicht bestätigt.

Von 29.8. bis 1.9. fand auch zum bislang zweiten Mal eine Forschungswoche am Feuerkogelhaus im Höllengebirge statt, woran insgesamt fünf Personen teilnahmen und in sechs Höhlen 222 m vermessen werden konnten. Der bereits 2014 erstmals befahrene Steinkogelschacht (1567/28) wurde bis auf eine Länge von 204 m und eine Tiefe von 191 m dokumentiert. Auf einen 180 m tiefen Direktschacht folgt eine Fortsetzung in Form eines engen, wenige Meter nach Norden ziehenden Canyons, der in eine Raumerweiterung mündet, wo man sich noch ein paar Meter in eine geräumige Kammer abseilen kann, dort ist allerdings das Ende erreicht. Von den weiteren dokumentierten Höhlen – Schacht des Harten Kerns (1567/160), Kaiser-

steigbuchschaft (1567/146), Kaisersteig-Schlucht (1567/147), Südliche Kaisersteigkluft (1567/148) und Nördliche Kaisersteigkluft (1567/161) – erreicht nur die letztgenannte mit einer Ganglänge von 73 m die Dimension einer Mittelhöhle.

Weiters konnte am Höherstein bei Bad Ischl unter der Federführung von Peter Kollersberger in der 2013 entdeckten Da-Vinci-Höhle (1615/37) weiteres Neuland dokumentiert werden. Dabei wurde der *Hauptgang* der mittlerweile 580 m langen und 95 m tiefen Höhle vermessen, dessen Richtung und Seehöhe eine mög-

liche Verbindung mit der Junihöhle (1615/4) nahelegt. Bei weiteren Forschungsfahrten gelangte man in zwei 40 m hohe Klüfte, deren Länge auf bisher 200 m vermessen werden konnten. Weiters wurde das *Kreuz des Südens* entdeckt, eine Kluftkreuzung, an welcher Gänge zu ca. 30 m hohen Schloten führen. Einer dieser Schlote, *Jochen-Schweizer-Schacht* genannt, konnte bis in eine Höhe von 15 Metern „erschlossert“ werden. In dieser Höhe setzt ein weiterer canyonförmiger Gang an, welcher aber bisher noch nicht befahren wurde.

SALZBURG

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Gerhard Zehentner und Anna Bieniok

Das Forschungsjahr 2015 wurde von dem tragischen Unfalltod unserer Freundin und herausragenden Forscherin Sabine Zimmerebner während einer Forschungstour in ihrem geliebten Untersberg am 7.7. überschattet. Sabine war nicht nur Schriftführerin unseres Vereins, sie war auch die treibende Kraft bei der Windlöcher-Forschung, ein tragendes Mitglied der Kolowrat-Höhlenforschung und eine versierte Höhlenretterin. Die Trauerfeier im Vereinsheim und die Urnenbeisetzung am Naturfriedhof Paxnatura am Untersberg brachte unglaublich viele Höhlenforscher aus Österreich und den angrenzenden Ländern zusammen, die Sabine als liebenswerte und hilfsbereite Kameradin geschätzt hatten. Wir danken nochmals allen für ihr Kommen und ihre wohlthuende Anteilnahme. So sehr wir Sabine auch vermissen, es ist jetzt wichtig, weiterzumachen und in ihrem Sinne die Begeisterung für die Höhlenforschung weiterzugeben.

Unser Verein hat jetzt 196 Mitglieder (Stand 1.3.2016); 2015 wurden acht neue Mitglieder aufgenommen. Neben den wöchentlichen Treffen in unserem Vereinsheim, bei denen kurzfristig geplante Touren abgesprochen werden, wurden noch zwei Veranstaltungen mit Vorträgen durchgeführt. Im Oktober durften wir Herbert W. Franke „Durch die Höhlen – durch die Jahre“ begleiten und uns von seinen vielfältigen Erlebnissen aus 60 Jahren Höhlenforschung inspirieren lassen. Am Jahresende gedachten wir Walter Czoernigs an seinem 70. Todestag. Walter Klappacher hatte seine ausführlichen Recherchen über unseren früheren Obmann in einen unterhaltsamen Vortrag gepackt und die Zuhörer auf eine Zeitreise in die Vereinsgeschichte mitgenommen. Im Herbst wurden an zwei Terminen Schulungen zur Kameradenrettung unter Leitung von Andreas Glitzner durchgeführt. Die Höhenwerkstatt in Salzburg/Gnigl bietet in einer

Halle geeignete Einbauten, um z.B. die Bergung aus dem Seil zu üben.

In den vom Landesverein verwalteten Katastergebieten sind derzeit 4334 Höhlen erfasst, von denen 119 im Jahr 2015 neu entdeckt und beschrieben wurden. 2015 konnten insgesamt 14,2 km Neuland dokumentiert werden. Eines unserer Hauptforschungsgebiete war auch 2015 der Unterberg (1339). Die Erkundungen von Pegelschacht (1339/364) und Horrerschacht (1339/366) sollen eine Abkürzung in das darunter liegende Kolowrat-Gamslöcher-System eröffnen. Der Anmarsch in die hintersten Teile der Kolowrathöhle könnte sich damit von zwei Tagen auf wenige Stunden verkürzen. Der Zusammenschluss des Pegelschachts mit dem Gamslöcher-Kolowrat-System ist mittlerweile erreicht worden, wenngleich einige schwierig zu passierende Engstellen noch eine Umgehung benötigen, damit ein nutzbarer neuer Zustieg entsteht. Am Untersbergplateau werden laufend neue Schächte erfasst und in digitalen Karten verzeichnet, um eine Kartierung von gefährlichen Objekten vorliegen zu



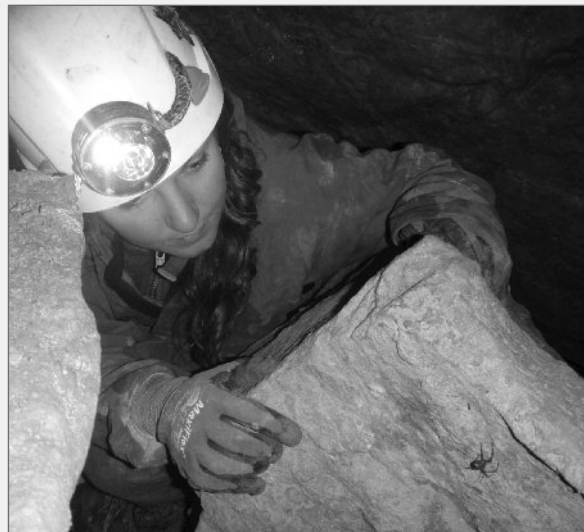
Schulung zur Kameradenrettung. Foto: Gerhard Zehentner

haben, wenn Vermisste gesucht werden. Derzeit sind 337 Objekte aufgenommen. Der Schacht, in dem Sabine Zimmerebner tödlich verunglückte, erhielt den Namen „Der Namenlose Schacht“. Von einer weiteren höhlenkundlichen Bearbeitung haben wir aus persönlichen Gründen vorerst Abstand genommen.

Auch das Tennengebirge (1511) erfreut sich intensiver höhlenkundlicher Erforschung durch unsere Vereinsmitglieder. Im Tennengebirge wurde als erster Katastergruppe Österreichs die laufende Nummer 1000 vergeben. Ab jetzt geht es im Tennengebirge also vierstellig weiter. Die Ehre der runden Nummer wurde der Fieberhörndlhöhle (1511/1000) zuteil: Sie wurde bereits im Sommer 1969 von Albert Precht während der Erstbegehung einer Kletterroute entdeckt und konnte jetzt in drei Touren auf eine Länge von 515 m und auf 170 m Tiefe vermessen werden.

In der Eisriesenwelt (1511/24) ist der Dolomiticanyon ist jetzt bis –164 m kartiert. Hier laufen die Arbeiten als Tagestouren mit bequemer Übernachtung in der Forscherhütte der Eisriesenwelt GmbH. Die Ganglänge beträgt nach wie vor 42 km. Vielversprechend ist ein neu entdeckter Eisschacht im Hühnerkrallkopf (1511/982), der wahrscheinlich eine Verbindung zum System der Eisriesenwelt hat. Es wurden ca. 500 m bis in eine Tiefe von –170 m vermessen. In der jährlich durchgeführten Sandkar-Expedition des Landesvereins wurden zehn neue Höhlen im Bereich der Dunklen Gruben entdeckt. Insgesamt wurden 600 m Neuland vermessen, die längste der neuen Höhlen ist das Schachtloch beim Zwei-Kamine-Ofen (1511/993) mit 252 m Ganglänge und 165 m Höhenunterschied. Das Felsbrückenhöhlen-Team hat im Röhkar mittlerweile seine zweite Heimat gefunden und von der Biwakschachtel „Speleolunka“ aus die Höhle in mehreren Wochenendtouren weiter erkundet. Die Gesamtlänge der Felsbrückenhöhle (1511/930) ist jetzt auf 8594 m angewachsen bei einer Gesamttiefe von ca. 480 m. In der Schwarzhöhle (1511/244) wurden Grabungsversuche durchgeführt, da man hier eine Verbindung zur Felsbrückenhöhle vermutet.

Ein weiteres interessantes Projekt im westlichen Tennengebirge ist die Grabung in einer alpinen Bärenhöhle nach fossilem Knochenmaterial. Die wissenschaftliche Grabung wurde von Mag. Christine Frisch auf und Sebastian Krutter BA von der Uni Wien geleitet und vom Haus der Natur Salzburg und den Naturfreunden Salzburg unterstützt. Hilfe bei der Grabung leisten mehrere Mitglieder unseres Vereins. Es konnten rund 50.000 Jahre alte Knochen von Höhlenbären und Höhlenlöwen geborgen werden. Als Forschungstützpunkt kann das Leopold-Happisch-Haus genutzt werden.



Die Höhlenspinne *Meta menardi* findet man noch weit entfernt vom Höhleneingang.

Foto: P. Zeilinger

Mitglieder des polnischen Speleoklub Bobry aus Żagań arbeiteten wieder im östlichen Tennengebirge mit dem Stützpunkt Laufener Hütte. Neben der Jack-Daniel's-Höhle (1511/859) standen mehrere kleinere Höhlen sowie weitere Oberflächenerkundungen auf dem Programm. In der Jack-Daniel's-Höhle wurde mit weiteren 850 m Neuland die 10-km-Marke überschritten. Der bulgarische Caving Club Sofia und die Speleo School Sofia führten die Forschungen früherer bulgarischer Gruppen im Gebiet Knallsteinplatte – Sommerack weiter. Bei diesem Aufgebot an aktiven und erfolgreichen Gruppen ist es eigentlich kein Wunder, dass das Tennengebirge mit einem so umfangreichen Kataster aufwarten kann.

Sehr erfolgreich waren auch andere Expeditionen unserer ausländischen Freunde. Der polnische Klub KKTJ aus Krakau forschte wieder knapp 3 Wochen im Nebelsbergkar und im Dürrkar der Leoganger Steinberge sowie am Kitzsteinhorn. Mit der neu entdeckten Höhle 1324/240 wurde ein 7. Zugang zum System des Lamprechtsofens entdeckt. Der Höhlenforscherclub WKTJ Poznan aus Posen (Polen) führte wieder eine Expedition im Göll-Gebiet durch. Für die Forschungen in der Gruberhornhöhle und der Gamssteighöhle (1336/48) konnte vom WKTJ die Sakristei-Hütte genutzt werden – und sie wurde bei der Gelegenheit auch gleich komplett saniert. Im Hagengebirge forschte die Gruppe der Höhlenforschersektion Breslau (SG Wrocław, Polen). Von ihr wurde die Interessante Höhle (1335/495) 2015 um 2070 m erweitert, sie weist jetzt eine Ganglänge von 17.288 m auf. All diese Forschungen laufen bereits über viele Jahre kontinuierlich und zielstrebig. Unsere ausländischen Kollegen werden von uns immer gerne unterstützt.

Alle Forschungsergebnisse werden im Salzburger Höhlenkataster in der Access-Datenbank SAHKAD gesammelt. Die Dokumentation in diesem System durch unsere Katasterwarte hat sich bewährt und soll auch beibehalten werden. Es kann so ein guter Überblick und eine lückenlose Katasterführung gewährleistet werden. Der Austausch mit der internet-basierten Datenbank Spelix wird weiterhin über die Speldok-Daten erfolgen.

STEIERMARK

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Erich Oswald und Harald Polt

Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen sowie die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen. Zusammen mit Mitgliedern der Forschergruppe Zeltweg, dem Verein BATLIFE Austria und dem Universalmuseum Joanneum wurden in zahlreichen Höhlen und Stollen Fledermauskontrollen in einem Zeitraum von 8 Tagen durchgeführt und 5264 Fledermäuse von 14 Arten festgestellt, ein erneut erfreulicher Bestand für das fledermausreichste Bundesland Österreichs. Als Besonderheit wurde die Temperatur- und Luftfeuchtemessung während des Fledermausmonitorings in den einzelnen Objekten fortgesetzt. Diese Tätigkeit erfolgte nach wie vor ehrenamtlich. Gleichzeitig wurden die geschützten Höhlen kontrolliert, bei den abgesperrten Objekten wurden die Schlösser geölt. Im Folgenden alle untersuchten Höhlen und Stollen: Traubenhöhle (2833/9), Luftwurzelhöhle (2833/49), Torbogenhöhle (2833/47), Römerbruch (B2791/5), Unterer Römerbruch (B2791/1), Tscheppebruch, Grasslhöhle (2833/60), Große Badlhöhle (2836/17a,b), Aragonithöhle (2836/14), Kleine Badlhöhle (2836/16), Kapellenhöhle (2836/19), Lurgrotte Peggau (2836/1b), Hammerbachursprung (2836/34), Peggauer-Wand-Höhle IV-V-VI (2836/39a-d), Peggauer-Wand-Höhle III (2836/38), Rittersaal (2836/40), Peggauer-Wand-Höhle II (2836/37a,b), Peggauer-Wand-Höhle I (2836/35), Zigeunerloch (2831/15), Lurgrotte Semriach (2836/1a), Johanni-Oberbau I (B2833/3a,b), Johanni-Oberbau II (B2833/4), Klementgrotte (2833/21a-c), Rablloch (2834/8), Katerloch (2833/59) und Drachenhöhle (2839/1).

Die erneut aufgebrochene Absperrung des Stollens IX im Hammerbachsystem (2836/34, Gitter aufgebogen) wurde in Zusammenarbeit mit der Forschergruppe Zeltweg mit Auftrag der FA13 des Amtes der steier-

Neben den Forschungen zur pleistozänen Höhlenfauna im Tennengebirge wurde 2015 auch eine Bachelorarbeit an der Universität Salzburg zum Thema Biospeläologie durchgeführt. Unser Vereinsmitglied Sandra Schramm untersuchte dabei in 12 Höhlen der Osterhorngruppe wirbellose Höhlentiere, führte Bestimmungen durch und verfasste darüber eine Zusammenstellung. Sie wurde dabei auch von der Malakologischen Arbeitsgruppe im Haus der Natur unterstützt.

märkischen Landesregierung repariert. Im Allgemeinen waren die Höhlen und Stollen bis auf den Stollen IX in gutem Zustand, teilweise wurden wieder Feuerstellen in den Eingangsbereichen der Objekte angetroffen. Besonderes Augenmerk wurde im Jahr 2015 wieder der Volksbildung gewidmet. So konnten in die Grasslhöhle zahlreiche Führungen durchgeführt werden, den Schwerpunkt bildeten Fledermäuse, Höhlenschutz und Höhlensagen. Mit den Kindern der Volksschule Gutenberg an der Raabklamm wurde eine fledermauskundliche Führung durchgeführt und ein Fledermauskastenprojekt unterstützt. Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Weiz wurden zehn Kinder im Juli 2015 in die Seitenteile der Grasslhöhle geführt, um ihnen Interesse an der Höhlenforschung zu vermitteln. Die Polizei wurde bei der Suche nach einer vermissten Frau am Wildoner Schlossberg mit Lageangaben und Hinweisen zur den dortigen Höhlen unterstützt. Das Mitteilungsheft 2003-2012 konnte nach mehreren Jahren mit einem Umfang von 114 Seiten endlich fertiggestellt werden, mit dem Versand wurde noch im Dezember 2015 begonnen.

Verein für Höhlenkunde in Obersteier

Robert Seebacher

Mitglieder des VHO-Kernteam konnten im vergangenen Forschungsjahr wieder viele neue Höhlenteile in zahlreichen Objekten vermessen und dokumentieren. Geländeerkundungen in verschiedenen Gebieten im Toten Gebirge und am Dachstein erbrachten zahlreiche Neuentdeckungen. Insgesamt konnten 26 neue Höhlen in den Kataster aufgenommen werden.

Im Südostmassiv des Toten Gebirges gelang es, im Bereich der Zlemer Gruben drei neue Objekte zu entdecken und zu erforschen. Der Zahnschacht (1625/539) wurde auf 21 m Länge bei 18 m Tiefe und der Faltercanyon (1625/541) auf 25 m Länge und 15 m Tiefe dokumentiert. Leider besitzen diese beiden



Abb.: Sehr enger Schachteinstieg im Tiefensystem der Wildbaderhöhle. Foto: Robert Seebacher

Höhlen keine lohnenden Fortsetzungen. Weiter südwestlich wurde im sehr stark bewetterten Miraculix-Canyon (1625/542) bis zu einer Engstelle bzw. einem Eisverschluss vorgedrungen. Leider konnten diese beiden Hindernisse vorerst nicht überwunden werden. Die Höhle könnte aufgrund ihrer Lage und der starken Bewetterung einen möglichen Zustieg in die schwer zugänglichen südlichen Teile des DÖF-Sonnenleiter-Höhlsystems (1625/379) eröffnen.

Im Februar wurde im Zuge einer 4-tägigen Biwaktour in den tiefen Teilen des Ozonlochs (DÖF-Sonnenleiter-Höhlsystem, 1625/379) weitergeforscht. Dabei gelang es, in 790 m Tiefe ein abzweigendes fossiles Schachtsystem zu entdecken und bis in insgesamt 870 m Tiefe zu erforschen. Zähe Lehmmassen in den so genannten Niagatschera-Fällen erschwerten die Arbeiten beträchtlich. Am Forschungsendpunkt setzt sich das Schachtsystem weiter in die Tiefe fort. Insgesamt wurden bei dieser Tour 124 m neue Höhlenteile erforscht, wodurch die vermessene Gesamtlänge des DÖF-Sonnenleiter-Höhlsystems mit Ende 2015 bei aktuell 23.847 m liegt.

Von 8. bis 15.8. fand das Forscherlager bereits zum dritten Mal im Bereich der Plankermira am Hochplateau des Toten Gebirges statt. Diesmal waren insgesamt acht Höhlenforscherinnen und -forscher beteiligt. Aufgrund der ungewöhnlich trockenen und stabilen Wetterverhältnisse führten zwei sehr lange

Touren in das Tiefensystem der Wildbaderhöhle (1625/150). In zwei 16-stündigen Touren wurde das Schachtsystem bis in eine Tiefe von 700 m eingebaut. Trotz der herrschenden Trockenheit waren die bis zu 86 m tiefen Schachtstufen sehr nass, und es war oft schwierig, dem Höhlenbach auszuweichen. Dennoch konnte dieser Höhlenteil bis in eine Tiefe von 683 m vermessen und genau dokumentiert werden. Eine weitere sehr lange Tour führte bis zum Ostende des Horizontalteils bei -360 m, wo etwa 160 m schwieriges Neuland entdeckt und vermessen wurde. Enge Canyonpassagen, Kletteraufstiege und Siphone prägen diesen Höhlenteil. Momentan gestaltet sich der Weg in Richtung Osten sehr aufwändig, und es bedarf wohl noch mehrerer Touren, um dort einen Durchbruch zu erzielen. Insgesamt gelang es, in der Wildbaderhöhle über 700 m zu vermessen, wodurch die durch den VHO dokumentierte Länge auf 5642 m anwuchs. Als Gesamtlänge können momentan 7462 m angegeben werden. Im Zuge der Oberflächenarbeit wurde die rund 100 m lange Tropfsteinhöhle am Niederweiß (1625/118, L 88 m, T -25 m) lokalisiert und vollständig vermessen. Weiters wurde der sehr versteckt gelegene Eingang der Augensteinhöhle (1625/175) wiedergefunden, sowie weitere in den 1970er-Jahren erforschte Schächte genau eingemessen.

Die Forschungen und Geländeerkundungen im Bereich des Plateaus der Tauplitzalm wurden 2015 intensiv fortgesetzt. Dabei wurden sechs neue Klein- und eine Mittelhöhle entdeckt: XT-Höhle (1622/64), Farnhöhle (1622/65), Erdfallhöhle (1622/67), Gamsbalkon (1622/70), Triebgassenschacht (1622/74), Wurzelschacht (1622/75) und Venusfalle (1622/76). Die 54 m lange und 18 m tiefe, stark bewetterte XT-Höhle endet leider nach einem 10-m-Schacht verstrützt. Auch eine längere Ausräumaktion erbrachte bisher keinen Durchbruch. Weiters wurde der Forststraßendom (1622/68) vermessen. Die technische Erklammerung eines Gangfensters in der Hochklammhöhle (1622/62) erbrachte 32 m Neuland, wodurch die vermessene Länge auf 458 m anwuchs. In der Bullenhöhle (1622/57) gelang es, den End-Lehmsiphon in 180 m Tiefe zu öffnen und zu überwinden. Leider muss nach einer erreichten Kammer die sehr niedrige Fortsetzung aber ebenfalls freigeräumt werden. Die nach der Öffnung einsetzende deutliche Wetterführung nährt aber die Hoffnung, hier doch noch in bedeutende Fortsetzungen vordringen zu können.

Im Zuge des Speleotect-Forschungsprojekts des NHM-Wien installierte man in rund 30 m Tiefe eine Messstation. Diese soll rezente tektonische Bewegungen der Bullenhöhlen-Störung aufzeichnen und Erkenntnisse über Erdbeben bringen.

Am Südfuß der Traweng wurde inmitten von Latschenfeldern eine Kleinhöhle, das Latschengeheimnis (1625/536), entdeckt und dokumentiert. Im Traumschacht (1625/468) nördlich des Brettsteines erbrachte die Vermessung eines Schachts 31 m Neuland, wodurch die Tiefe auf 126 m und die Länge auf 466 m anwuchs. Bei einer Forschungstour in die Untere Brettsteinbärenhöhle (1625/33) erhöhte sich die dokumentierte Länge um 116 m auf 5420 m.

Südwestlich vom Appelhaus wurden sieben Objekte entdeckt und dokumentiert: Brückenhöhle im Dunkelkar (1624/228), Dreizipf-Kluflhöhle (1624/229), Dreizipfschacht (1624/230), Drillingsschacht am nördlichen Gsollberg (1624/231), Schutzhöhle am nördlichen Gsollberg (1624/232), Augenhöhle mit Rinnerkogelblick am nördlichen Gsollberg (1624/233) und die Hintere Gsollberg-Gipfelschächte (1624/235).

Im Gebiet des Loser wurden zahlreiche Höhlen aufgesucht und genau eingemessen. Dabei wurden auch zwei neue Kleinhöhlen entdeckt und erforscht (Kleine Durchgangshöhle, 1623/265, Schafsteighöhle 1623/266).

Bei einer Aktion gemeinsam mit der Höhlenforscherguppe des Alpenvereins Schladming wurde versucht, mit Lawinen-VS-Geräten die genaue Länge des Lehm-siphons im *Ramsauer Dom* der Südwandhöhle (1543/28) zu ermitteln. Eine wichtige dabei gewonnene Erkenntnis ist die Tatsache, dass eine Funkverbindung durch dieses Hindernis möglich ist.

Eine Geländeerkundung in der sehr steilen Nordflanke des Zinkenkogels bei Bad Aussee brachte die Entdeckung einer starken Karstquelle. Mehrere Räumaktionen am verstorzten Quellaustritt waren notwendig, um schließlich den Eingang zum Keltenbrunnen (1549/32) zu öffnen. Ein erster Tauchgang in der vollkommen wassererfüllten Höhle erbrachte eine Länge von 16 m bei einer maximalen Tiefe von 8 m. Leider verengt sich der anfangs gut betauchbare Gang so stark, dass er nicht mehr weiter verfolgt werden konnte.

Weiters unternahmen insgesamt drei Mitglieder Höhlentauch-Fahrten nach Spanien, Frankreich sowie Slowenien.

Das 10. EuroSpeleo Forum der European Speleological Federation fand in Pertosa-Auletta in Süditalien statt, an dem zwei VHO-Mitglieder teilnahmen. Im Zuge der Exkursionen wurden die Grotte dell' Angelo und die Grotte di Castelvita besucht, welche mit über 5,4 km Länge eine der größten Höhlen im südlichen Italien ist. Im August nahmen mehrere Vereinsmitglieder an der VÖH-Tagung teil, wo u. a. die Schwabenreithöhle, die Herdengelhöhle und die Hohlensteinhöhle befahren wurden. Einige Mitglieder besuchten die 60. Jubiläumstagung des Verbands der deutschen

Höhlen- und Karstforscher in Schönau am Königsee. Im November fand die zweite asiatische Transkarst Konferenz sowie die erste asiatische Speleological Conference in Lichuan/China statt – es wurde die Asian Union of Speleology (AUS) gegründet. Zwei Vereinsmitglieder nahmen an dieser Veranstaltung teil, wobei die drittlängste Höhle Chinas, die Tenglong Dong Höhle (52,8 km Länge) sowie der San Long Men Höhlenkomplex besucht werden konnten.

Mehrere Mitglieder besuchten diverse Übungen und Ausbildungen des Steirischen Landesverbands für Höhlenrettung. Insgesamt vier Lichtbildervorträge in Bad Mitterndorf, Schladming und Grundlsee wurden im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Mehrere kleine Forschungstouren sowie eine Führung mit Kindern in die Schafsteinhöhle (1625/100) wurden im Zuge der Jugendarbeit umgesetzt. Schließlich bildete die Weihnachtsfeier im Jägerstüberl Maissl-Peer in Tauplitz für zahlreiche Mitglieder einen besinnlichen Jahresausklang.

Forscherguppe Zeltweg im Landesverein Für Höhlenkunde in der Steiermark

Franz Moizi und Harald Polt

Bei einem Mitgliederstand von 6 Personen wurden 26 Fahrten unternommen. Dabei wurden 10 Stollen und 25 Höhlen (tlw. auch mehrfach) befahren. Fledermauskundliche Bestandsaufnahmen, die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen sowie die alljährlichen Kontrollen der geschützten Höhlen waren die Schwerpunkte der Fahrten. So wurden im Bezirk Murtal (früher Judenburg und Knittelfeld) und im Bezirk Murau folgende Höhlen und Stollen kontrolliert: Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Puxer-Lueg (2745/1a,b), Wildes Loch (2743/1), Schafferloch (2763/4), Bischofsloch (2624/1), Gletscherhöhle (2631/1) und Konradhöhle (2644/1). Außerdem wurde im Francisci-Unterbau in Oberzeiring erstmals eine Fledermauszählung durchgeführt.

Die Höhlenrettungs-Einsatzstelle Zeltweg fand sich zu einer Höhlenrettungsübung in Oberzeiring ein. Weiters nahmen drei Mitglieder am dreitägigen Schulungs- und Ausbildungswochenende der Steirischen Höhlenrettung in St. Sebastian bei Mariazell teil. Ein Mitglied absolvierte den Kurs Speläotraining-Technik I des VÖH am Krippenstein.

Zwei Mitglieder nahmen an der VÖH-Tagung teil, ein Mitglied war bei der Generalversammlung des Vereins für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun. Auch an einigen Forschungs- und Vermessungsfahrten in Niederösterreich wurde teilgenommen.

TIROL

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Renate Tobitsch

Das Vereinsjahr begann im Jänner mit einer Besprechung des Interreg-Teams. Dieses grenzüberschreitende Projekt, an dem sich vier Schauhöhlen, und zwar die Wendelsteinhöhle in Brannenburg, das Grafenloch in Oberaudorf, die Tischoferhöhle in Ebbs und die Hundsalz Eis- und Tropfsteinhöhle beteiligt hatten, wurde bereits im Jahr 2014 abgeschlossen, wird aber durch eine gemeinsame Marketingvereinbarung weiter betreut. Im Herbst 2015 fand im Rahmen dieses Projekts eine besondere Wallfahrt nach St. Wolfgang statt.

Beim Arbeitessen am Rosenmontag in Angerberg wurde allen Helfern in der Hundsalz Eis- und Tropfsteinhöhle, die vom Landesverein verwaltet wird, gedankt. Im März fand die jährliche Generalversammlung in Wörgl statt. Die Tiroler Höhlenforscher haben sich auch wieder bei der Aktion „Sauberes Wörgl“ beteiligt. Das Projekt „Höhle in der Schule“ wurde mit einer Befahrung der Hundsalz Eis- und Tropfsteinhöhle der 3. und 4. Klasse der NMS Alpbach fortgeführt.

Forschungsmäßig waren die Tiroler Höhlenforscher in Osttirol in der Obstanser Eishöhle unterwegs, um neue Gänge zu erforschen und zu vermessen. Die Höhle beim Spannagelhaus wurde einige Male befahren. Für große Forschungstouren fehlt immer noch die Möglichkeit für eine Übernachtung im neuen Spannagelhaus. Im Halltal wurden Kleinhöhlen erforscht und neu in den Kataster aufgenommen. Im Schönachtal in Gerlos suchten wir nach neuen Höhlen. Im Lechtal

wurde im Wolfebner-Schachtlabyrinth fleißig geforscht.

Im Juli nahmen sieben Vereinsmitglieder am Kurs „Vermessung und Dokumentation“ teil, der vom VÖH angeboten wurde. Nachdem die von den Teilnehmern gefundenen Höhlen am Krippenstein während der Kurswoche teilweise nicht fertig erforscht bzw. vermessen wurden, forschten einige Vereinsmitglieder auch im Herbst wieder am Krippenstein. Das Highlight für einige Tiroler Höhlenforscher war eine 4-tägige Tour in die Hirlatzhöhle bei Hallstatt.

Die Jahrestagung des VÖH, die vom Landesverein für Höhlenkunde in Wien und NÖ bestens organisiert war, bot zahlreiche Höhlenbefahrungen, Vorträge, und vieles mehr. Tirol war sogar im Siegerteam der Speläolympics vertreten.

Im Mai beteiligten sich Tiroler Höhlenforscher an der Vereinsfahrt des Sport- und Kulturvereins Seibersdorf in den Mährischen Karst. Im benachbarten Deutschland wurden Höhlen im Zuge der Verbandstagung der Deutschen Karst- und Höhlenforscher in Schönau am Königssee befahren. Einige Vereinsmitglieder nahmen an einer Höhlenwoche in Slowenien teil. Im Rahmen unserer Weihnachtsfeier lud die Vereinsleitung die Mitglieder zu einem Rippele-Essen in Breitenbach ein. Während der Führungssaison in der Hundsalz Eis- und Tropfsteinhöhle vom 15.5. bis zum 27.9. wurden an 83 Führungstagen von 15 Höhlenführern insgesamt 1279 Besucher geführt. Insgesamt wurde eine Vorstandssitzung abgehalten. Der Mitgliederstand zum Jahresende hat sich mit 139 Erwachsenen und einem Kind kaum verändert. Im Jahr 2015 sind fünf Personen unserem Verein beigetreten.

VORARLBERG

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins

Emil Büchel und Alexander Klampfer

Während der Wintermonate ist der Aktionsradius für Höhlenforscher in Vorarlberg naturgemäß stark eingeschränkt, und so ging es im Jahr 2015 im April wieder los. Unter schwierigen Zustiegsbedingungen wurde eine Forschungstour in die 2014 entdeckte Gelbeckhöhle (2113/115) unternommen, bei der 245 m Neuland vermessen wurden.

Ungleich einfacher gestaltete sich der Besuch diverser Klein- und Halbhöhlen im Rheintal, wie dem Leiterloch (1111/62), das vermessen wurde, der Winklahöhle (1111/20), welche in einer Felsstufe auf der Südseite

des Kummbergs liegt und ebenfalls erforscht und vermessen wurde. Das Witeleloch, auch Elisabethhöhle genannt (1111/5), erwies sich als dankenswertes Objekt für neue Forschungen, seine Ganglänge konnte im Zuge mehrerer Besuche mit anschließender Vermessung im August auf über 200 m fast verdreifacht werden.

Schon mehrfach gesucht wurde die ominöse Leiterhöhle (1111/58) in der Umgebung von Meschach, oberhalb von Götzis. Dabei wurden einige Höhlenportale in der Felswand gesichtet und auch zu erreichen versucht. Allerdings kann es sich bei diesen Portalen nicht um die Leiterhöhle handeln.

Am Kummberg gibt es auch einige prähistorisch bedeutende Felsüberhänge bzw. Abris, die wir als

Halbhöhlen im Kataster führen. Diese wurden ebenfalls aufgesucht, um ihre genaue Lage festzuhalten und einige Fotos zu machen.

Am sogenannten Wassermannweg, unterhalb der Alpe Spätenbach gelegen, wurde im Mai eine Halbhöhle vermessen und dokumentiert.

Im Juni wurde die schon lange im Kataster vorhandene Strebebogenhöhle (2113/30) besucht. Am Zustieg dorthin wurde die Strebebogenkluft (2113/122) entdeckt, von der rund 70 m erkundet wurden.

Ebenfalls besucht wurde im Juni unsere wahrscheinlich größte Karstquelle, die Brühlhöhle (1125/1) bei Andelsbuch. Schon oft befahren und auch betaucht, ist die Dokumentation dieses Objekts leider unvollständig.

Im Juli machten sich zwei Mitglieder des Vereins auf, um Kleinhöhlen in der Umgebung von Dornbirn aufzusuchen, ihre genaue Lage festzuhalten und Bilder zu machen. Als diese Höhlen in den 1980er Jahren erforscht wurden, war die Lageermittlung noch nicht so komfortabel und genau wie heute mit GPS und ausgezeichneten Luftbildern. Es handelt sich dabei um insgesamt 20 Bergsturz- und Überdeckungshöhlen im Bereich von Hackwald in Ebnet, Eingefallener Schrofen in der Umgebung des Müselbaches und der Kobelache.

Im August wurden Vermessungsarbeiten im Witelech (wie schon oben angeführt) und in der Sabinahöhle (1126/76) unternommen, einer Durchgangshöhle in einer Bergzerreißung in der Nähe des großen Wasserfalls beim Schneckenloch. Der Weg durch die Sabinahöhle wurde oft für den Zustieg in das Löwental im Gottesackergebiet benutzt.

Die VÖH-Tagung wurde von drei Mitgliedern besucht. Von den zahlreich angebotenen Exkursionszielen wurden einige besucht wie z.B. das Taubenloch, das Geldloch, das Warwas-Glatzen-Höhle system sowie der Lusterriegelschacht.

In der Brühlhöhle wurde die Neuvermessung des Trockenteils vor dem Siphon durchgeführt.

Im Gebiet der Sulzfluh wurden unterhalb des Karrenfelds und oberhalb der Bänke einige Neuentdeckungen gemacht. Neu im Kataster sind nun SFH-Winterkluft (2113/125), SF-Tramosaschacht (2113/126), Wisswandnische (2113/127) und Bankkopfhöhle 2 (2113/128). Dabei handelt es sich um Kleinhöhlen, von denen der SF-Tramosaschacht mit 23 m Länge bzw. 21 m Tiefe das größte Objekt ist. Allerdings hat die SFH-Winterkluft bei Überwindung bzw. Erweiterung einer Engstelle noch Forschungspotential.

Eine beliebte Klettertour ist die Verschneidung bei den Kirchlispitzen. An dieser Route liegt die Kirchli-Eishöhle (2113/61). Ein Besuch im Zuge der Klettertour

wurde genutzt, um die Höhle zu vermessen. Dabei wurde festgestellt, dass das Eis nun komplett verschwunden ist. Am Zustieg zur Kletterroute liegt die Felsröhre (2113/73). Auch diese Höhle wurde vermessen, durch Ausräumen eines stark bewetterten Versturzes wäre hier Potential für Neuland gegeben. Wie jedes Jahr stand die Rätikon-Forschungswoche auf der Agenda. Abgehalten vom 27.8. bis 5.9., beteiligten sich daran insgesamt 15 Personen. Schwerpunkte waren neben Oberflächenprospektionen das Weißplattenhöhle system und im Besonderen die Mäanderhöhle als Teil dieses Systems.

Ein Mitglied unseres Vereins besuchte auch im Rahmen einer Tagestour das Löwental im Gottesackergebiet zur Lageermittlung verschiedener Höhlen. Auch die Gelbeckhöhle wurde im September noch einmal besucht. Dabei wurde in mühsamer Schlosserei weiteres Neuland erreicht und 68 m vermessen. In einer dreitägigen Tour (30.10 – 01.11.) wurde in der Höhle im Verborgenen Kar (2113/97) wieder einiges an Neuland erforscht und ein zweiter Eingang entdeckt. Die Höhle hat nun eine Länge von 1137 m bei 251 m Höhendifferenz. Sie zählt nun zu den längsten und tiefsten Höhlen Vorarlbergs.

Im November wurde der Schnabelhöhle ein Besuch abgestattet. Es handelt sich um eine Halbhöhle mit noch nicht erreichter, aber eher unwahrscheinlicher Fortsetzung. Das schöne und trockene Wetter im November lud auch noch zu einer Erkundungstour in das Gebiet der Gruben unterhalb der Weissplatte (Schweiz) ein. Dabei wurden einige kleinere Höhlen befahren. Wie weit diese Höhlen von unseren Schweizer Kollegen bereits dokumentiert sind, ist uns nicht bekannt.

Am Kummberg wurden noch einige Kleinhöhlen befahren wie das Bruderloch (1111/14), Tüfelskear (1111/17), Glitzhöhle (1111/21) und auch noch dem Eingang der Quellschale (1111/18) ein Besuch abgestattet. Im Bregenzerwald wurde in der Nähe von Bezau eine neue Überdeckungshöhle, die Rimsgrundkluft (1125/10), welche im Sommer 2015 erstmalig von einem Vereinsmitglied befahren wurde, dokumentiert und in den Kataster aufgenommen. Zwischen Götzis und Klaus wurde das Petrusloch (1111/46) wieder aufgefunden und seine Lage festgehalten. Des Weiteren wurden im Bregenzerwald einige Höhlenbefahrungen durchgeführt.

Zahlreiche Führungen gab es wie jedes Jahr in die nun nur mehr zweitlängste Höhle des Landes Vorarlberg, das Schneckenloch (1126/1). Den Spitzenrang der längsten Höhle nimmt jetzt, nach der Forschungswoche im September 2015, das Weißplattenhöhle system (2113/93) mit 3604 m Gesamtganglänge ein. Tiefste



Der Verborgene Dom in der Höhle im Verborgenen Kar – einer der größten Hohlräume Vorarlbergs. Foto: Alex Klampfer

Höhle ist mit 520 m Höhenunterschied gleichfalls das Weißplattenhöhlensystem seit dem Zusammenschluss mit der Mäanderhöhle im September 2012.

DEUTSCHLAND

Freunde Unterwelt Dachstein (FUND e.V.)

Annika Trotter

Das Tätigkeitsfeld unseres Vereins war im letzten Jahr wie meist von der Aktivität in unserem Hauptforschungsgebiet, der Höhlenlandschaft rund um die Schönbergalm bestimmt. So auch die obligatorische Herbstforschungswoche im Oktober, in deren Verlauf traditionell die Jahreshauptversammlung abgehalten wurde.

Das gesetzte Forschungsziel war die Aufarbeitung bereits bekannter Objekte, die im Verlauf der Angeralm-Skivariante im freien Gelände liegen. Erster Anlaufpunkt war dabei der Drahtseilschacht in der Region des so genannten Sperrschinkens. Entdeckt wurde der markante Eingang zu der Schachthöhle bereits bei einer der Schulungswochen des VÖH. Eine Begehung war zu diesem Zeitpunkt jedoch lediglich bis in etwa 10 m Tiefe möglich, eine etwaige Fortsetzung wurde durch einen Eisverschluss blockiert. Die relativ milden und schneearmen Winter und gleichzeitig sehr warmen Sommer ließen die Vermutung aufkommen, dass eine weitere Erkundung der Höhle nun möglich wäre. Diese Hoffnung wurde tatsächlich bestätigt, bereits beim ersten Versuch konnte hinter den Eisverschluss vorgedrungen werden. Der weitere Verlauf der Höhle offenbarte Gänge aus Fels und Eis, zeitweise war es nötig, in senkrechte Eisröhren abzuseilen. Es gelang dem Team, bis auf eine

Geländebegehungen fanden in der Umgebung des Hohen Freschen statt; in der Großen Freschenhöhle (1111/7) ging die Suche nach Fortsetzungen weiter. Allerdings gelang es bis dato nicht, eine Engstelle zu überwinden. Ziel von biospeläologischen Exkursionen waren neben der Baschghöhle (1112/1), das Schneckenloch und das Witeleloch. Im Sommer wurden von einem Mitglied unseres Vereins zwei Höhlen in Norwegen besucht: die Svarthammarhola mit dem größten Höhlenraum Norwegens und die Setergrotta, eine Marmorhöhle mit blinden Höhlenfischen.

Nicht unerwähnt soll unser alljährliches Zusammentreffen beim Neujahrsempfang – diesmal in der leicht erreichbaren Kalkofenhöhle – bleiben. Auch unser regelmäßiges Vereinstreffen im Lokal „Färbers“ in Dornbirn fand wie immer am ersten Dienstag im Monat statt. Berichte über einige Forschungen finden sich in Heft 126 und 127 der „Neuigkeiten aus Karst und Höhle“; Weitere Bericht und mehr Fotos auf unserer Homepage www.karst.at.

Tiefe von 65 m vorzustoßen, ein noch nicht zur Gänze erforschter Fortsatz sowie Wetterführung lassen auf zusätzliches Neuland hoffen.

Ein weiteres Highlight wartete am Fuß des Sperrschinkens. Bei Skitouren in vorangegangenen Jahren fiel ein großer „Schneebäcker“ auf. An dessen Grund konnten jedoch nur kleinste Spalten, aus welchen starker Luftzug kam, ausfindig gemacht werden. Durch eine Markierung und GPS-Ortung, die im Winter angebracht bzw. vorgenommen wurde, war es möglich, die Region im Herbst wieder zu orten. Ein Luftzug, der aus einem verblockten Gebiet kam, konnte ausgemacht werden. Nach etwa 2 Stunden Grabarbeiten und Sicherung lösen Gerölls konnte ein halbwegs geräumiger Höhleneingang eröffnet werden. Das Objekt wurde auf 30 m vermessen. Eine weitere Kleinhöhle mit einer Ganglänge von 35 m konnte etwa 15 Minuten Wegstrecke vom Westeingang der Mammuthöhle in Richtung Angeralm erschlossen werden.

Weiters war im vergangenen Jahr die Mörkhöhle (1547/12) Ziel der Forschungsaktivitäten. Im Rahmen mehrerer Aktionen waren auf Initiative von Thomas Resch umfangreiche Fortschritte in der Erforschung des Höhlensystems zu verbuchen. Er hat deren Ergebnisse bereits in dem Artikel „Frust und Freude in der Mörkhöhle / Roter-Stein-Canyon“ in den Höhlenkundlichen Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich veröffentlicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Mattes Johannes

Artikel/Article: [Jahresberichte 2015 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs 145-163](#)